

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80  $\mathcal{M}$ , in Partien direkt durch die Expedition blätter. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 9. Juli 1892.

Inserate die viergespaltene Pettzeile oder deren Raum 20  $\mathcal{M}$ . Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

## Die Sozialreformer als Feinde der Arbeiter.

Im „Handbuch der Staatswissenschaften“ behandelt der bekannte Sozialreformer Prof. Dr. Schönberg das wichtige Kapitel des Arbeitsfleißes in einer Weise, welche ebenso sehr seinen Scharfsinn dokumentiert, wie das Maß des sozialreformerischen Wohlwollens für die Arbeiterklasse darthut, und nicht minder scharf wie klar die Grenze erkennen läßt, welche unsere staatswissenschaftlichen Sozialpolitiker den modernen Arbeiterbestrebungen gezogen wissen wollen.

Wie er ganz zutreffend definiert, bezeichnet der Ausdruck Arbeitsfleiß den Grad der Aeußerung der Arbeitsfähigkeit und vornehmlich einen hohen Grad der Bethätigung der Fähigkeit zur Arbeit.

Da das Interesse der Produktion und des wirtschaftlichen Fortschritts nun dahin gehe, die für die Arbeit zur Verfügung stehenden produktiven Kräfte in höchst möglicher Produktivität zu verwerthen, so erwarte, wie Schönberg entwickelt, hieraus die Forderung, für einen möglichst hohen Arbeitsfleiß und so weit es nur angeht, für Steigerung des vorhandenen Arbeitsfleißes zu sorgen.

In diesem Gedankengange, der, das sei an dieser Stelle bemerkt, im wesentlichen allen unsern Sozialreformern gemeinsam ist, fahren sie etwa folgendermaßen fort: Die Forderung der möglichsten Steigerung des Arbeitsfleißes bedürfe, da die Kraft, die auf ihr höchstes Maß gebracht werden soll, der Mensch selbst mit seinen „ethisch“ berechtigten Ansprüchen sei, allerdings einer gewissen Einschränkung. Die Anspannung solle und dürfe nicht derart sein, daß die Gesundheit des Arbeiters geschädigt werde; oder daß die Befriedigung berechtigter Lebens- und Kulturbedürfnisse und eines der Forderungen der Humanität und Sittlichkeit entsprechenden Familienlebens unmöglich gemacht werde. Diese ethische Schranke könne freilich nicht gesetzlich zu einer allgemein rechtlichen gemacht werden, denn es widerspräche den herrschenden Rechtsanschauungen, gesetzlich den Einzelnen zu verhindern, freiwillig etwas vorzunehmen, was nur ihm selbst schädlich sei. Aber die völlige Arbeitsfreiheit habe die notwendige Folge, daß bei der Beschäftigung von Lohnarbeitern eine Anspannung der Arbeitskraft über jene Grenze hinaus wider den Willen der arbeitenden Menschen eintrete, ohne daß diese sich dagegen wehren oder es verhindern können. Dies sei namentlich bei Kindern, sowie bei jugendlichen und weiblichen Arbeitern der Fall; für diese bedürfe es daher auch zur Wahrung ihrer berechtigten Lebensansprüche des gesetzlichen Schutzes, und es sei geboten, in Bezug auf sie die „ethische“ Schranke auch zu einer rechtlichen zu machen.

An dieser Stelle ist folgendes zu bemerken: Den tieferen Herren Sozialreformern steht offenbar das Interesse der

Produktion und des Fortschrittes sehr viel höher, als die Interessen der Arbeiterklasse. Die Arbeiter kommen bei ihnen hauptsächlich als Mittel zur Produktion in Betracht, bei denen die fatale Thatsache, daß sie Menschen sind, zwar schließlich dazu zwingt, ihre „ethischen“ Bedürfnisse und Kulturanprüche in gewissem sehr bescheidenem Maße anzuerkennen und zu berücksichtigen, die aber auf ihre Freiheit sich ganz beliebig ausbeuten zu lassen, verwiesen werden können, Dank den Rechtsanschauungen unserer hochzivilisirten Bourgeoiszeit. Den erwachsenen männlichen Arbeitern darf das Gesetz nur mit äußerster Vorsicht zu Hilfe kommen, nur die Frauen und Kinder muß es vor allzu arger Ausbeutung bewahren, offenbar, weil sie für den Nachwuchs der Arbeiterbevölkerung zu sorgen haben.

Der sozialreformerische Gedankengang spinnt sich nun weiter wie folgt: Hat man die prinzipielle Aufgabe so eingeschränkt, dann entstehe die Frage, wie man bis an die gekennzeichnete Grenze den Arbeitsfleiß steigern könne, über welche hinaus die Gesundheitschädigung und die Verletzung der berechtigten Kulturinteressen des Arbeiters beginne. Um diese Frage beantworten zu können, müsse man sich erst vergegenwärtigen, wovon der Arbeitsfleiß abhängt. Das sei an sich zwar eine psychologische und rein theoretische Frage, die aber einen der wichtigsten Punkte der heutigen Sozialpolitik berühre. Es sei unzweifelhaft eine hochbedeutende Aufgabe für die Sozialpolitik, eine Erhöhung des Arbeitseinkommens der Arbeiter zu bewerkstelligen, schon weil die Arbeiter u. a. auch als Konsumenten der Waare zu berücksichtigen sind. Suche man sich nun Rechenschaft zu geben, wie das Arbeitseinkommen vernünftiger Weise, d. h. aus dem sozialreformerischen in's Allgemeinverständliche und Unzweideutige überführt, ohne die Interessen des kapitalistischen Unternehmers zu beeinträchtigen, erhöht werden könne, so ergebe sich, daß das praktisch wichtigste Mittel sehr oft eben eine Steigerung des Arbeitsfleißes sei. Wenn die Möglichkeit vorhanden sei, durch großen Fleiß das Einkommen zu erhöhen, so sei das zwar kein durchaus zwingender Grund, aber doch ein höchst beachtenswerther Antriebs- und Sporn, den Fleiß des Arbeiters zu steigern. Wenn hierbei auch noch andere ethische Momente mitsprächen, so z. B. Freude an der Arbeit, Berufstreue, Pflicht- und Ehrgefühl, Liebe und Dankbarkeit, Gemein Sinn, Rechtsgefühl u. s. w., so sei doch in jeder Beziehung die Erwartung eines größeren Erfolges die Hauptsache, und der Drang, ein größeres Einkommen zu erarbeiten, bewähre sich stets als der stärkste Antriebs. Es gebe nun in jeder Klasse Menschen, die ihr Einkommen steigern könnten durch größeren Arbeitsfleiß, die aber dies nicht thun, sondern mit ihrem Einkommen zufrieden sind. Dahin gehören die meisten Reichen, ferner faule, träge und pflichtvergessene Menschen und dann diejenigen, die zwar nicht zu den Reichen zählen, deren Einkommen

ihnen jedoch mehr als die Befriedigung ihrer Bedürfnisse ermdlicht, und endlich insbesondere Menschen und Klassen, die auf sehr niedriger Bildungsstufe stehen, und deshalb sehr geringe Bedürfnisse haben und mit sehr geringem Einkommen zufrieden sind. Dieses ergibt nun für die herrschenden Klassen das Interesse, die Volkswirtschaft so zu organisiren, daß der Erfolg großen Arbeitsfleißes den Arbeitern als eine Steigerung ihres Einkommens zu Theil werde, und daß da, wo keine Steigerung des Fleißes zu bewirken wäre, weil kein Bedürfnis nach höherem Einkommen wegen zu geringer Bildung, vorhanden wäre, zunächst durch eine höhere Bildung der betreffenden Klassen für eine Steigerung ihrer Bedürfnisfähigkeit gesorgt werde.

Die Arbeiter auf eine höhere Kulturstufe zu heben, beziehungsweise sie hinaufklimmen zu lassen, als auf die eines lebenden Produktionsinstrumentes, wie sie es heute sind, das fällt also unsern Sozialreformern gar nicht ein. Die oberen Zehntausend sind überall die Herren der Produktion und sollen es bleiben. Damit aber die Produktion nicht etwa Rückschritte mache, und sich so die Macht- und Genußmittel der herrschenden Klassen verringern, sondern damit im Gegentheil die letzteren wachsen und der wirtschaftliche Fortschritt des weiteren steige — deswegen ist es gerathen, die Bedürfnisse der Arbeiter zu vermehren, und damit dies ermöglicht werde, muß die Volksbildung gesteigert und den Arbeitern zur Befriedigung ihrer durch die höhere Bildung vermehrten Bedürfnisse ein höheres Einkommen gewährt werden. Dieses aber darf ihnen nur erreichbar sein durch Steigerung ihres Arbeitsfleißes, der dafür zu sorgen hat, daß sie im Bann der Produktion und der modernen Anreizstellung des lebenden Arbeitsinstrumentes festgehalten werden.

Damit ist konstatirt, daß die Sozialreformer, so sehr wie irgend welche andere Mitglieder der herrschenden Klasse, als Feinde der Arbeiter zu betrachten und zu behandeln sind.

## Die württembergische Gewerbe-Inspektion.

Der von den zwei Fabrikinspektoren Württembergs für das Jahr 1891 erstattete Inspektionsbericht läßt ersehen, daß von den 3219 der Fabrikinspektion unterstehenden Betrieben 2430, wovon über 100 mehrmals, inspiziert worden sind.

Beide Inspektoren verbreiteten sich Eingangs ihrer Berichte des Längeren über die Geschäftslage im Jahre 1891. Bangewebe, Textilindustrie, Lederindustrie und Papier- sowie chemische Industrie und Uhrenfabrikation waren ungenügend beschäftigt und klagten über gedrückte Preise, so daß Arbeiterentlassungen und Reduktion der Arbeitszeit vielfach vorgekommen sind. Die Maschinen- und Kesselfabriken im Neckar- und Jagstkreise, welche Anfangs bis gegen Mitte

des Jahres genügend Beschäftigung hatten, sahen gegen Ende des Jahres die Bestellungen zusammengehen und neue sind gegenwärtig nur schwer zu erlangen. Die Fabriken, welche Spezialitäten anfertigen, Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, von Maschinen für elektrische Kraftübertragung und Beleuchtung, von Heizapparaten u. dergleichen eher befriedigend. Die Zahl der Eisengießereien wurde um einen Betrieb mit Petroleum-Motor vermehrt; eine Maschinenfabrik mit Eisengießerei verlegte die letztere in einen Neubau, der musterhaft eingerichtet und für die Beschäftigung von ca. 150 Arbeitern gebaut wurde. Eine Kunstgießerei, verbunden mit Messinggießerei erweiterte ihren Betrieb um ein Bedeutendes.

Im Donau- und Schwarzwaldkreis machte sich bei den Maschinenfabriken und Kesselschmieden, welche voriges Jahr mit Aufträgen überhäuft und auch in der ersten Hälfte des Berichtsjahres größtentheils noch gut beschäftigt waren, gegen dessen Ende theilweise ein flauer Geschäftsgang und bei vielen derselben am Schluß des Jahres Mangel an Aufträgen bemerklich. Eine namhafte Maschinenfabrik des Donaukreises, welche im Laufe des Sommers noch einen größeren Anbau fertigstellen ließ, kam nicht mehr in die Lage, denselben voll auszunutzen zu können und sah sich gegen Schluß des Jahres sogar zu einer Verkürzung der Arbeitszeit in ihrer Gießerei genöthigt; für das Frühjahr sollen jedoch die Aussichten wieder besser sein. Die zahlreichen Eisengießereien waren durchschnittlich das ganze Jahr gut beschäftigt, aber auch bei diesen ist ein Rückgang der Preise zu verzeichnen. Bei den Metall- und Blechwaaren-Fabriken war der Geschäftsgang im Laufe des Jahres wechselnd, im Ganzen jedoch nicht unbefriedigend. Der gewöhnlich in der zweiten Hälfte des Jahres bessere Geschäftsgang hängt hauptsächlich mit dem jährlich wiederkehrenden Bedarf für die Weihnachtszeit zusammen; auf die eine oder andere Fabrik mit vorwiegendem Export mag auch die Unsicherheit des Marktes in Südamerika ungünstig eingewirkt haben. Eine große Fabrik chirurgischer Instrumente mit bedeutendem Export erweiterte ihren Betrieb durch Aufstellung weiterer Arbeitsmaschinen und einer stärkeren Betriebs-Dampfmaschine. Die Metall-Tuchfabriken erfreuten sich ausnahmslos eines guten Abfahres unter befriedigenden Verhältnissen; mehrere derselben haben sich erweitert und eine der größten hat ihren früher getheilten Betrieb in einem schönen Neubau vereinigt.

Im Donau- und Schwarzwaldkreis hat im Berichtsjahre die Zahl der beschäftigten jugendlichen Arbeiter eine Vermehrung um 251 erfahren. Der Inspektor des Neckar- und Jagstkreises gesteht offen zu, daß es dem Lehrherrn weniger um die Ausbildung der ihm anvertrauten Lehrlinge zu thun war, als vielmehr darum, billige Hilfs-

kräfte zu haben. Die Maschinenfabrik Ötlingen in Cannstatt, Kuhn in Berg, sowie die Staatsbetriebe haben besondere Lehrlingswerkstätten eingerichtet und es stehen dort, abgesehen von dem übrigen Betrieb, die Lehrlinge unter Aufsicht besonderer Meister, welche ausschließlich dafür zu sorgen haben, daß die jungen Leute etwas Nützliches lernen. Gleichzeitig erhalten die letzteren vom ersten Tage an eine angemessene Bezahlung.

Von weit größerem Nutzen als dies gegenwärtig der Fall ist, würde sich der Fortbildungsschulunterricht für solche Lehrlinge, deren theoretische Ausbildung eine erhöhte Geistesfrische erfordert, gestalten, wenn ersterer noch innerhalb der 10stündigen Arbeitszeit beginnen würde\*), um so mehr, als die Erfahrung gezeigt hat, daß nach erfolgter Tagesarbeit durch eingetretene Ermüdung das Interesse der jungen Leute am Unterricht in vielen Fällen lahm gelegt ist.

In kleineren Geschäften ist die Zahl der Lehrlinge ab und zu eine viel zu große, so in Betrieben der Maschinen- und Holzbranche, sowie in den Bijouteriegeschäften.

Der Inspektor des Neckar- und Jagstkreises berichtet, daß in 77 Fabriken 179 Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften für die Beschäftigung der Kinder und jugendlichen Arbeiter konstatiert wurden. Im Donau- und Schwarzwaldkreis wurden in 105 Fabriken 258 derartige Gesetzesübertretungen konstatiert. Der Aufsichtsbeamte für diesen Kreis bemerkt dazu: „Nicht selten ließ sich eine mangelhafte Lieberwachung der Fabrikbetriebe durch die Ortspolizeibehörde aus den seltenen, oft mehr als ein Jahr auseinanderliegenden Einträgen derselben in die ausgehängten Arbeiterverzeichnisse, welche zuweilen auch noch unrichtige Angaben über Arbeitszeit und Pausen enthielten, folgern, namentlich auf dem Lande. Dagegen muß anerkannt werden, daß in größeren Industrieorten eine fleißige Kontrolle ausgeübt und bei vorgefundenen Uebertretungen Strafantrag gestellt wurde.“ Im Gegensatz zu der mangelhaften Lieberwachung der Arbeiterschutzbestimmungen durch die Polizei erfreut sich dagegen die Arbeiterbewegung einer um so eifrigeren und peinlichsten Ueberwachung — diese Ueberwachung ist eben effektvoller und auffallender als jene!

Die Zahl der in Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen ist sich ziemlich gleich geblieben. Im Donau- und Schwarzwaldkreis beschäftigen einzelne Fabriken der Bekleidungsbranche in der Hausindustrie eine die Zahl ihrer Fabrikarbeiter weit überragende Menge von Arbeitskräften, worunter hauptsächlich weibliche; so beträgt die Zahl der von einer einzigen Fabrik mit einem regulären Arbeiterstand von ca. 90 Personen während der Wintermonate in der Hausindustrie Beschäftigten ca. 2000. „Für die betreffende im Schwarzwald gelegene Gegend ist diese Arbeitsgelegenheit im Winter eine große Wohlthat; andererseits läßt sich nicht verkennen, daß durch die meist billigere Hausarbeit die Löhne der Fabrikarbeiterinnen herabgedrückt werden.“ In Ziegeleien und Zementfabriken des Donaukreises werden die Frauen auch zu Arbeiten, wie z. B. Steintransport an den Ofen und in den Steinbrüchen verwendet, die viel zweckmäßiger von Männern verrichtet werden sollten. In Wollweberereien mit Tag- und Nachtbetrieb müssen die Arbeiterinnen 12stündige Nachtschicht

verrichten und zwar ohne Schichtwechsel, so daß die gleichen Arbeiterinnen das ganze Jahr hindurch Nachtschicht haben. Besondere Anleideräume für Arbeiterinnen fehlen noch in manchen Fabriken, wo das Bedürfnis hierfür vorliegt.

Nach dem Inspektor des Neckar- und Jagstkreises hat in neuerer Zeit in auffallender Weise die Heranziehung der Frauen zu Bureauarbeiten zugenommen. Es wird den Frauen in vielen Stabfirmen die Ausführung leichter schriftlicher Arbeiten, sowie die Besorgung der Kopien (theilweise mit Hilfe der Schreibmaschine) übertragen und zwar zur vollen Befriedigung der Prinzipale. Leider äußert dieser neue Erwerbszweig der Frauen wieder eine unliebsame Rückwirkung auf die Beschäftigung der Männer durch Herabdrückung der Arbeitslöhne.

Und wie steht es mit den Arbeiterinnen-Löhnen? Der Verdienst der Arbeiterinnen, sagt Herr Fabrikinspektor Berner (Neckar- und Jagstkreis), ist oft so gering, daß man die Möglichkeit, die notwendigen Bedürfnisse zu bestreiten, entschieden verneinen muß. Es sind deshalb diese Mädchen auf die Unterstützung ihrer Familien, oder von Instituten angewiesen, welche sich die Fürsorge für Fabrikarbeiterinnen zur Aufgabe gemacht haben.

„Wenn auch die Lohnhöhe dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterworfen ist, so sollte doch diese Thatsache mit Rücksicht auf die sittlichen Folgen für die Arbeiterinnen bei der Lohnbestimmung nicht so ausschlaggebend sein, um so mehr als nicht zu verkennen ist, daß manche Industriezweige diese höheren Löhne bezahlen könnten.“ Die Löhne der gelernten männlichen Arbeiter genügen zur Bestreitung der Bedürfnisse der einzelnen Arbeiterfamilien. Für das Jahr 1892 seien von Fabrikanten Lohnherabsetzungen in Aussicht genommen worden.

(Schluß folgt.)

### VII. Deutscher Schlosser-Verbandstag.

Hannover im Juni 1892.

In Hannover waren vom 19.—21. Juni die Vertreter deutscher Schlosser-Innungen versammelt, um sich gegenseitig darüber zu trösten, daß der Bundesrath den so viel gepriesenen Befähigungsnachweis abgelehnt hat. Wie alle anderen Zünftler zeigten auch die hier versammelten Schlosser-Innungsbrüder, daß sie sich auf die Wege der Rückwärtsbewegung ganz gut verstehen.

Bekanntlich liegt jedem Innungsmeister viel an der „Ausbildung“ der Lehrlinge — denn je mehr Lehrlinge, desto mehr billige Arbeitskraft, mithin größerer Profit. Wenn es aber heißt, die geistige Entwicklung der Lehrlinge zu fördern, da hat der Herr Innungsmeister kein Ohr. Werden Aufträge für Kirche und Schule vergeben, da kann der Meister fromm und buckmäuserig sich stellen, soll er aber dem Lehrling Zeit lassen, die Gewerbe- oder Fortbildungsschule zu besuchen, so stellt er sich auf die Hinterfüße. Die Verhandlungen auf dem hiesigen Verbandstage haben dies am besten gezeigt.

Zur Verhandlung stand eine ministerielle Verfügung, welche besagt, daß der Sonntagunterricht für Lehrlinge aufzuheben und dafür die Unterrichtsstunden auf einen Wochentag zu verlegen seien. Es werde damit den Lehrlingen Zeit gelassen, ihre religiösen Bedürfnisse zu befriedigen. Hiergegen wendete sich ein Herr Berndt-Stettin und meinte, daß es wohl besser sittlich bilde, wenn der Lehrling Sonntags zur Schule ginge, als wenn die Zeit für den Kirchenbesuch in

Anspruch genommen würde, wo die Mehrzahl doch nicht hinginge. Hierin hat Herr Berndt gewiß Recht; gleichzeitig stellte die Stettiner Innung aber den Antrag, der Verbandstag wolle beschließen, den Minister um Zurücknahme des Erlasses betreffend Aufhebung des Unterrichts für alle Orte zu ersuchen, in welchen Gelegenheit gegeben ist, an einem Nachmittagsgottesdienst theilzunehmen.

Der Regierungsassessor v. Hundelshausen, welcher den Verhandlungen beiwohnte, meinte, die Gewerbetreibenden, denen aus einer besseren Ausbildung der Lehrlinge Vorteile erwachsen, könnten auch das kleine Opfer bringen, während der Woche einige Stunden für den Unterricht freizugeben. Mit dieser Meinung kam derselbe aber schlecht an, denn Herr Berndt-Stettin erklärte, daß die Handwerker gar keinen Nutzen von der tüchtigen Ausbildung der Lehrlinge hätten, denn die am besten ausgebildeten Lehrlinge gingen später dem Handwerk doch verloren.

Der Antrag der Stettiner Innung wurde vom Verbandstag angenommen, mirin dokumentirt, daß die Meister es vorziehen, Lehrlinge auszubilden, statt für ihre geistige Entwicklung zu sorgen.

Der Regierungspräsident v. Bennigsen, welcher gleichfalls anwesend war, erklärte: „Die Versammlung habe durch die Art, in welcher sie über wichtige Fragen verathen, gezeigt, daß sie einen offenen Blick für die Bedürfnisse der Zeit habe und daß sie die Förderung des Unterrichtswesens sich angelegen sein lasse.“

Für diese Aeußerung erntete Herr Bennigsen reichen Beifall und zum Dank dafür sagte er den Herren Zünftlern auch folgende Schmeicheleien: „Das deutsche Handwerk liege nicht so darnieder, wie Bestimmten behaupteten, aber immerhin ließe sich noch viel zu thun übrig, und dabei sei die Mitwirkung von Fachmännern nicht zu entbehren. In früheren Zeiten sei durch die Fürsorge der Gilden das Handwerk gehoben und es sei zu wünschen, daß Regierungen, Gemeinden und Innungen sich zu gleicher Fürsorge vereinigen.“

Die Berichte der Fabrikinspektoren und auch Berichte von Handwerkern selbst zeigen uns aber ein anderes Bild als Herr v. Bennigsen es zu malen beliebt.

Der Befähigungsnachweis wurde ebenfalls erörtert; während kleine Meister behaupteten, als Probefstück müsse ein Schloß gemacht werden, wurde von Vertretern Hamburgs und Berlins angeführt, daß ein bestimmtes Probefstück nicht am Platze sei, da sich auch die Schlosser auf Spezialitäten legen müssen, wenn dieselben mit dem Großkapital konkurriren wollen.

Die Bildung von Innungsrankenfassen wurde von allen Seiten betont und ein Herr Geisler-Breslau machte einen Wit, indem er sagte, man müßte Klaffen gründen, um die Gefellen davor zu bewahren, daß dieselben in freie Klaffen gingen, die doch bloß dazu da seien, Ausstände zu unterstützen. Auf alle Fälle hat Herr Geisler das Krankenfassengesetz noch nicht gelesen, sonst würde er gefunden haben, daß Krankenfassen nur dazu da sind, Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen zu gewähren.

Den Arbeiternachweis wollen die Herren Innungsmeister auch ganz in Besitz nehmen; der Vertreter von Düsseldorf empfahl Gründung von Innungsgefellensvereinen, diese seien ein Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie.

Vom Arbeiterschutzgesetz wollten die Herren absolut nichts wissen, der Vertreter Hamburgs, Schmidt, meinte, man solle mit aller Gewalt dagegen protestiren, daß eine Innungswerkstätte als Fabrik angesehen werde. — Es könnte allerdings auch hierbei passieren, daß die Werkstätte

von einem Fabrikinspektor befehlen würde und derselbe könnte vielleicht mangelhafte Schutzvorrichtungen finden und bessere verlangen, und dies würde ja Geld kosten.

Aus den ganzen Verhandlungen konnte man ersehen, daß die Herren Innungsmeister nur an ihr eigenes Ich denken und sich um das Wohlergehen der Arbeiter wenig kümmern, sie wollen eben Herren sein, die Arbeiter aber sollen ihre „Knechte“ bleiben. —

Im Anschluß an den Verbandstag fand gleichzeitig eine Ausstellung von Maschinen, Werkzeugen und Rohmaterialien für das Schlosser- und verwandte Gewerbe statt. Sämmtliche Maschinen und Werkzeuge zeigten, daß der Arbeiter manche Erleichterung haben könnte. Verschiedene Maschinen und Werkzeuge sind aber auch so theuer, daß es für einen Kleinmeister schwer halten wird, sich dieselben zuzulegen. Gewöhnlich kann dies nur der Kapitalist.

Das Ganze zeigte uns, daß es mit dem Blühen des Handwerks zu Ende ist. A. H.

### Drei Gesellschaftsformen.

(Aus der italienischen Maifest-Zeitung: „Il primo Maggio.“)

Drei Gesellschaftsformen bezeichnen die großen geschichtlichen Perioden der sozialen Evolutionen, die heidnische, welche überwunden ist, die christliche, die sich ihrem Ende zuneigt, und die sozialistische, die sich ankündigt und noch in ihrer Bildung begriffen ist.

Dem oberflächlichen Beobachter könnte es erscheinen, als wenn unter diesen drei großen historischen Perioden keinerlei wesentliche Beziehungen beständen außer der Verwandtschaft oder Nachbarschaft, welche eine sinkende Gesellschaft mit der neu heraufsteigenden verbindet.

Betrachten wir aber die soziale Evolution etwas aufmerksamer, so sehen wir, daß die Menschheit sich immer um ein einziges Prinzip bemüht und immer bemühen wird, indem sie ein einziges Ziel verfolgt: die Sehnsucht nach Wohlbe- finden im weitesten Sinne des Wortes.

In der heidnischen Gesellschaft ward dieses Streben nach Wohlbe- finden bestimmt vor ausschließlich egoistischen Bedürfnissen im alten und engeren Sinne dieses Wortes. Die Freuden waren irdischer Natur, weil die Götter von damals den Sterblichen nicht eine Glückseligkeit nach dem Tode verhießen, sondern selbst von ihrem Olymp herabstiegen, unter den Menschen wandelten und an ihren Freuden und Festen Theil nahmen. Lange Zeit hindurch zeigte sich in der heidnischen Welt das Streben nach Wohlbehagen gesund und ehrenhaft. Später entartete es und ward thierisch roh. Die Starken, die Reichen, die Mächtigen fanden schließlich ihr Wohlgefallen an den Schmerzen und am Unglück Ihresgleichen, ihrer Nebenmenschen.

Die Genußsucht wurde zügellos, die wildesten Grausamkeiten fanden Liebhaber und Beifall. Jedes Laster fand seine Rechtfertigung. Die Götter, zu Zeugen der schändlichsten Vergnügen angerufen, sungen an, in der Achtung des Volkes zu sinken. Und das Volk, welches weit- ans die Mehrheit der Menschen bildete, angeschloffen von den Freuden des geselligen Lebens und der Kultur, und vernurtheilt, fortwährend Leiden aller Art zu erdulden, während es doch heiße Sehnsucht nach Glück und Wohlfahrt empfand, welches doch der Zweck des Daseins ist, wendete sich mit Begeisterung der von Christus verkündeten Lehre zu, welche ihm als Ersatz für die Qualen seines irdischen Daseins ein seliges, jöhneres Dasein nach dem Tode versprach.

Ueberwältigt vom Christenthum stürzte die heidnische Gesellschaft zusammen. Die neue Religion verneinte die Natur und

\*) Im schweizerischen Kanton Neuenburg ist durch ein vor ca. 2 Jahren geschaffenes Arbeiterschutzgesetz vorgeschrieben, daß die Lehrlinge nicht länger als täglich zehn Stunden beschäftigt werden dürfen, und daß in diese Arbeitszeit der Besuch der Fortbildungsschule eingerechnet werden muß.

das Leben, man suchte Wege, welche denen der alten Gesellschaft gänzlich entgegengesetzt waren, aber im Grunde beruhen diese Wege auf demselben Prinzip: auf der Sehnsucht nach Wohlfahrt und Glück. Da man aber eine so jubelnde, so erhabene Sehnsucht hatte, hörte dieses Glück auch auf, von dieser Welt, irdisch zu sein, und ward in den Himmel verlegt.

Indessen war es nicht mehr egoistisch, persönlich. Es war nicht mehr das Monopol einiger Bevorzugten. Es nahm eine Richtung nach dem Kollektivismus hin.

Das Christentum predigte Brüderlichkeit und Solidarität und die Gewisheit, daß vor den Augen des neuen Gottes alle Menschen gleich seien. Die Verkündigung dieser Lehre widerstand allen Verleumdungen und Verfolgungen und triumphierte.

Die Mithseligen und Beladenen, die Armen und Ausgestoßenen erhoben sich zu neuer Hoffnung. Die Mächtigen, die Reichen, die Starken verachteten Reichthum und Ehre und nahmen den neuen Glauben an.

Und die Menschheit, bezaubert von einer Hoffnung, die auf einer Art metaphysischer (übernatürlicher) Anziehungskraft beruhte, fühlte sich glücklich in einer süßen Einbildung, welche ihrem instinktiven Bedürfnis, ihrer Sehnsucht nach Glück Genüge leistete.

Aber das Christentum war im Grunde nur ein menschlicher Irrthum. Gesund und sittlich war daran nur das Prinzip der Gleichheit und Solidarität.

Die durch gewisse verkehrte Anschauungen und Vorschriften verlegten Gesetze der Natur forderten unweigerlich ihre Rechte wieder zurück.

Gerade diejenigen, welche zuerst über die Lehre der christlichen Kirche hinausgingen, sind es eben, welche noch mehr Achtung verdienen als die Andern. Es begann sich der Zweifel zu erheben, ob nicht die Religion des Christus eine große ideale Täuschung sei, und ob nicht in dieser idealen Täuschung besangen, die ersten Apostel auch die Völker getäuscht haben könnten, ohne es zu wollen.

Es erstanden nun die zahlreichen Reformführer, die Reformatoren, die Nationalisten, die Materialisten, die Philosophen des Positivismus.

Der Glaube erlosch, und mit dem Erlöschen des Glaubens stirbt die christliche Gesellschaft ab.

Eine neue Welt kündigt sich an und steigt herauf: die sozialistische Gesellschaft. Dem Menschen, der da arbeitet und leidet, genügt nicht mehr das Versprechen einer Glückseligkeit nach dem Tode. Er will auf dieser Erde seinen Theil Sonnenschein und seinen Theil Wohlbefinden. Die Menschheit hat auf ihrer steten Suche nach dem Glück neue, weitere Horizonte entdeckt.

Immer dasselbe Prinzip festhaltend, immer dasselbe Ziel verfolgend, hat sie von der heidnischen Gesellschaft und von der christlichen Dasjenige beibehalten, was sie Gutes und Lebensfähiges besaßen. Mit dem Sozialismus ist das Suchen nach dem Glück wieder auf die Erde verlegt worden, wie dies im Heidenthum der Fall war, aber es richtet sich ein nach den Grundsätzen der Solidarität und der Gleichheit, wie in der Religion des Christentums.

**Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit ist doch kein leerer Wahn.**

Herr Paul Nauer, Charlottenburg, weiß es besser. Der Artikel „Meister und Gehilfen“ in Nr. 19 der „Illustrirten Zeitung für Maschinenbau“, den wir leider etwas zerpflücken mußten, hat es ihm angethan. In einem Eingekland, welches in würdevoller Kommentarlösung

steht in einer der neueren Nummern der „Machzeitung“ prangt, versichert er dem „Herrn Verfasser“, daß es thatsächlich eine Arbeitervereinigung in der Metallarbeiterbranche gibt, welche auf demselben Standpunkt wie jener sein Artikel steht. Leider irrt er sich hierin, denn das Erste was auf diese Zustimmung folgt, ist, daß er dem Leitartikelschreiber der „Machzeitung“ widerspricht. Derselbe forderte, wie sich unsere Leser erinnern werden, die hiesigen Kleinmeister auf, Gesellenvereinigungen zu gründen, Vorträge in denselben zu halten u. s. w.

Herr Paul Nauer erklärt im Gegensatz hierzu wörtlich, „ein Appell an die Herren Meister zur Gründung solcher Gesellenvereinigungen ist gar nicht mehr notwendig.“ Und weiter: „Dieselben sind schon längst vorhanden, und haben schon manch' harten Stranz mit ihren erbittertesten Gegnern, den Fachvereinen ausgefochten. Man möge sich doch einmal eingehend mit den Statuten des Gewerksvereins der deutschen Klempner und Metallarbeiter beschäftigen, welcher über ganz Deutschland verbreitet ist und seinen Hauptsitz in Charlottenburg bei Berlin hat, und in welchen Arbeitgeber wie Arbeitsnehmer aufgenommen werden.“

Also die Herren Kleinmeister können sich die Mühe ersparen, und brauchen bloß sich von den liebevollen Armen des Gewerksvereins der deutschen Klempner und Metallarbeiter aufnehmen lassen. Das Unglück ist nur wieder, daß die verehrten Herren Kleinmeister von Vereinigungen, in welchen die Arbeiter ernstlich mitzusprechen haben, partout nichts wissen wollen. Die deutschen Gewerksvereine bestehen nun über 20 Jahre, aber die braven Klempnermeister sehen und hören von ihnen nichts. Herr Paul Nauer, der so gern ihr Freund sein möchte, sagt ihnen das ziemlich grob, indem er fragt: „Aus welchen Gründen sind die deutschen Gewerksvereine noch so wenig bekannt? Ja, wie es scheint, sind diese selbst auch dem Herrn Artikelschreiber nicht bekannt. Die Antwort hierauf ist sehr einfach, weil man jede Vereinigung als sozialdemokratisch ansieht und dieselbe so viel als nur irgend möglich bekämpft, ohne daß man sich mit deren Satzungen auch nur beschäftigt hat.“

Darin hat Herr Paul Nauer Recht, und wir müssen ihm zu unserem Leidwesen verrathen, daß es so bleiben wird. Sein Liebeswerben um die im Verbanne deutscher Klempnervereinigungen vereinigten Kleinmeister wird unerhört verhallen. Auch der Gewerksverein der deutschen Klempner und Metallarbeiter, so zahlreich er ist und nach Dr. Max Hirschens deutschfreisinnigem Rathschlusse ewig bleiben soll, hat trotz alledem den Wunsch, seine Mitglieder in ihrer Lebenslage doch nicht gar zu tief hinabdrücken zu lassen. Den Kleinmeistern aber sigt das Großkapital im Nacken und reitet sie unbarmherzig ins Verderben. Das blische Vortheil, das bei ihrem Gewerbebetriebe noch heranhängt, das quillt aus der Ausbeutung der Arbeiter. Die armen Leusel können also nichts gewahren, als höchstens, wie es der Leitartikelschreiber der „Machzeitung“ als einzige Gunst den Gehilfen in Aussicht stellt, „fachwissenschaftliche Vorträge“. Davon kann man aber bekanntlich nicht jatt werden, höchstens, wenn man zwölf, vierzehn, und sechszehn Stunden am Tage gearbeitet hat, ohne Abendbrod einschlafen, und das auch nur, um desto elender zur Fortsetzung der Arbeit zu erwachen.

Die Herren, welche Herr Paul Nauer so rührend um Gegenliebe anfleht, werden also nach wie vor sich mit den Satzungen der Gewerksvereine nicht beschäftigen und, wenn sie ihnen auch nur im entferntesten un bequem werden, wie bisher und als sozialdemokratisch bekämpfen.

**Korrespondenzen.**

**Formen.**

**Gassen.** Von Selten Gassener Formen erhalten wir folgendes Schreiben: Mit Bezug auf den in Nr. 23 dieser Zeitung enthaltenen Artikel, daß in der Föblicher'schen Maschinenfabrik u. S. die Formerlöhne um 10-15 Prozent neuerdings herabgesetzt worden seien, erklären wir hiermit, daß diese Mittheilung auf Unwahrheit beruht. Es hat nur eine Lohnreduktion bei einer Anzahl von Gußtheilen stattgefunden, während ein großer Theil in den Löhnen unverändert geblieben ist. Nach der uns von der Direktion bekannt gegebenen Alfordliste stellt sich die Lohnreduktion auf nur durchschnittlich 2 1/2 Proz. und nicht wie in dem betr. Artikel angegeben war auf 10-15 Proz. In Bezug auf den Formermeister G. können wir ihn nur in jeder Hinsicht als einen Arbeiterfreund schildern, der, als er nach Gassen kam, traurige Zustände vorfand, in Bezug auf Einrichtung, lange Arbeitszeit, sowie auch Behandlung, es aber im Laufe der Zeit verstand, alle Mängel zu beseitigen zum Vortheile des Arbeiters, eine Lohnrückerei kann ihm bis jetzt von Niemand vorgeworfen werden. (Unterschriften.)

**Nürnberg.** Die hiesige Formersektion hielt am 25. Juni eine öffentliche Former-Versammlung unter dem Vorsitz des Kollegen Epplein mit folgender Tagesordnung ab: Die Lage der hiesigen Former und ihre Stellung zum neuen Alfordsystem. Der Vorsitzende beleuchtete diesen Punkt des Ausführlichste, da der hierzu bestimmte Referent nicht rechtzeitig erschien. Verschiedene Kollegen sprachen sich dahin aus, daß sich die Former bei Kieß (Firma Red) in die Aufhebung des neuen Alfordsystems nicht einlassen sollen, da es eine Verletzung unserer Statuten sei. Die Profitwuth dieser Firma gehe so weit, den Arbeiter auf das Intensteste auszubeuten; es wurde konstatiert, daß der Arbeiter dort in Alford nicht mehr leisten könne als gegenwärtig im Tagelohn produziert wird. Es ist dies Schuld des Treibens der Meister. Das seit Mittwoch wieder in's Leben gerufene Alfordsystem hat ergeben, daß trotz Verbesserung der früheren Preise biderer Stüde, die in Mitleidenschaft gezogenen Former in dieser kurzen Zeit Abzüge in der Hälfte erhalten, einer 10 % Ueberverdienst, andere Minus gemacht haben. Dies sei Beweis, daß nach obligatorischer Einführung es in zwei Monaten noch viel schlimmer aussehen werde. Besonders werde es von verschiedenen Stabissements Nachahmung finden. Auf Antrag wurde zur Vereinbarung resp. Unterhandlung über diese Angelegenheit mit genannter Firma eine Kommission von fünf Mann gewählt, und zwar aus der betreffenden Werkstatt. Diese Kollegen nahmen bereitwillig an und verpflichteten sich für die Sache einzutreten. Denselben wurde die Vollmacht erteilt, der Direktion die Beschlüsse der Versammlung zu unterbreiten und bei etwaiger Weigerung darauf zu bestehen, daß die Kollegen absolut keinen Alford weiter arbeiten und ihre Schritte weiter lenken werden, indem sie die ganze Formersektion Nürnbergs, überhaupt die ganze Arbeitersektion Deutschlands hinter sich haben. Eine eingereichte, vom Vorsitzenden verlesene Resolution, welche lautet: „Die heutige öffentliche Formerversammlung beschließt, unter keinen Umständen den Alford zuzulassen und beauftragt die betreffenden Former, ihrem Prinzipal zu erklären, daß, wenn er nicht unter den alten Verhältnissen weiter arbeiten ließe, kommenden Samstag die Arbeit niedergelegt werde“ — wurde einstimmig akzeptirt, und nach Versicherung auf Unterstützung schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

**Nürnberg.** Die Differenzen in der Eisenlageret von Red (Kieß) sind geschlichtet. Die Einführung der Alfordarbeit unterbleibt.

**Nürnberg.** In der Metallgußwaarenfabrik von Raunzinger & Söblein, St. Johannis hieselbst, herrschen Zustände, welche der Öffentlichkeit nicht verschwiegen werden dürfen. Am Samstag, den 25. Juni wurde von Seiten der Fabrikleitung angeordnet, daß am Mittwochmontag „blau gemacht“ werde. Am Dienstag Früh kamen sämtliche Former pünktlich zur Arbeit, wo sie in der Werkstätte höchst merkwürdige Zustände antrafen. Die Werkstücke waren gedeckelt, auf denselben standen Strüpe, Gläser, Schüsseln, erliere halb und ganz mit Bier gefüllt. Zur Erkundigung erzählte ein Tagelöhner, daß vom Montag auf Dienstag ein von der Fabrikleitung gegebenes großes Gelage, bei dem auch mehrere höhere Beamte anwesend gewesen seien, stattgefunden habe. In Folge dessen machten sich die in diesem Räume beschäftigten Arbeiter daran, die übrig gebliebenen Brotsamen ihrer Schweißtropfen zu vertilgen, wobei selbstverständlich das übrig gebliebene schale Bier seine Wirkung nicht verfehlte, wodurch erklärlicher Weise den Beuten das Arbeiten am Nachmittag verging.

Am Mittwoch Früh 6 Uhr fanden sich die Leute pünktlich zur Arbeit ein, sie wurden jedoch, ohne sich nur entschuldigen zu dürfen, sofort entlassen, obwohl der Meister die Entschuldigung und Vermittlung übernommen hatte. Die meisten der Entlassenen befinden sich seit Gründung des Geschäftes daselbst in Arbeit. Als Grund der Entlassung wurde ihnen von Herrn Raunzinger bezeichnet, daß er „keine Diebe“ brauchen könne. Es diene sämtlichen Kollegen zur Kenntniß, daß aber obengenannte Firma die Sperre verhängt ist. Zugut ist fernzuhalten. Sämtliche arbeitserfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

**Klempner.**

**Frankfurt a. M.** In der Versammlung der Sektion der Spengler vom 2. Juli ließen sich mehrere Kollegen als Mitglieder aufnehmen. Nachdem der erste Punkt erledigt, wurde zum zweiten: Vortrag über Gewinnung und Verarbeitung von Metallen, übergegangen. Da die Zeit ein wenig kurz bemessen, weil nach Schluß der Versammlung noch ein geselliges Beisammensein stattfinden sollte, erledigte der Referent: Kramer seine Aufgabe in möglichst kurzer Weise. Derselbe versprach nach Beendigung seines mit Beifall aufgenommenen Vortrages, in einer späteren Versammlung auf die von ihm angeführten Thatsachen näher einzugehen. Zum Bevollmächtigten wurde für den auf seinen Wunsch auscheidenden Kollegen W. Dörr Kollege A. Eychardt gewählt. Die eingelangten Fragen wurden sämtlich erledigt. Eine Frage, wie hoch der Durchschnittslohn der hiesigen Spengler ist und ob Löhnerstunden bezahlt werden, rief eine längere Debatte hervor, in der allgemein bedauert wurde, daß so viele der hier beschäftigten Spengler bei einem so schlechten Verdienste (der Lohn schwankt zwischen 20 und 40 J und Ueberstunden werden entweder gar nicht oder nicht besser bezahlt), noch nicht zur Emigration gekommen sind, daß sie etwas thun müssen, um ihre Lage zu verbessern, und da sie doch wissen, daß sie allein nicht im Stande sind, dieses zu thun, nur dadurch etwas erreichen können, indem sie sich einer starken Organisation anschließen. Im Besonderen wurde auch der ausständigen Brauereiarbeiter der Brauereien Jung und Essighaus gebacht und eine Resolution angenommen, nach der sich die Anwesenden verpflichten, so lange kein Bier aus den genannten Brauereien zu trinken, bis die geordneten Forderungen der betreffenden Arbeiter bewilligt sind. Ebenso verpflichteten sich die Anwesenden, auch in Bekanntheitkreisen darauf hinzuwirken, daß diese ein gleiches thun. Nachdem noch eine Sammlung zu Gunsten der Ausständigen vorgenommen, erfolgte Schluß der Versammlung um 11 Uhr, während die Anwesenden in der gemüthlichsten Weise noch bis 1 Uhr zusammenblieben. Alle Sendungen sind zu richten an August Erhardt, Gehlhäusergasse 5, II. — Die nächste Versammlung findet ausnahmsweise im Resthof, Kruggasse 4, I, statt.

**Metall-Arbeiter.**

**Godeheim.** In der Versammlung vom 18. Juni wurden 4 Mitglieder aufgenommen. Zum zweiten Punkt erhielt Kollege Sembler aus Mannheim das Wort. Redner schilderte in eingehender Weise die verschiedenen Gründe der Mannheimer Aussperrung und bat zum Schluß um Unterstützung. Daran schloß sich eine sehr rege Debatte und sprachen sich die meisten Redner dahin aus, daß sich der Formerverband zu Gunsten des D. M. W. auflösen möge, da man bei dieser Aussperrung deutlich sehe, daß die Former nur dann etwas Ersprießliches erreichen können, wenn sie die gesammten Metallarbeiter hinter sich haben. Folgende Resolution wurde verlesen und einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den ausgesperrten Arbeitern der Föblicher'schen Fabrik in Mannheim solidarisch. Die Versammlung wünscht einen Aufschub des Formerverbandes an den D. M. W.“ Im „Verschiedenen“ verliest der Vorsitzende einen Brief der Frankfurter Agitationskommission und wurde beschlossen, dieselbe mit 10 J. zu unterstützen. Zu Weiteren wird ein Antrag, die Frankfurter Klärbeden zu beschäftigen, angenommen und die nöthigen Schritte der Ortsverwaltung überlassen. — Die allgemein bekannte Fabrik des Kommerzienraths Wurmbach wurde von einem dort beschäftigt gewesenen Schlosser eher gehörigen Kritik unterzogen. Redner hob die verschiedenen Mängel in derselben hervor und wies nach, daß es eine der am schlechtest bezahlten Fabriken am hiesigen Orte ist. Weitere Angelegenheiten konnten nicht mehr erörtert werden, da der überwachende Beamte die Versammlung um 12 Uhr ausließ. Beschwerde ist eingereicht.

**Bielefeld.** Am 19. Juni fand die Mitgliederversammlung des Metallarbeiterverbandes statt. Der erste Punkt, Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge, wurde nach dem Beschluß einer früheren Versammlung von 10-10 1/2 Uhr erledigt.

und der Rest bis nach Erledigung der übrigen Tagesordnung zurückgestellt. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung ergliff der erste Bevollmächtigte das Wort, legte den Zweck der Essener Konferenz klar und ersuchte die Versammlung um etwaige Vorschläge bezüglich des Statuts, vollauf notwendig Abänderungen und Zusätze zu demselben. Kollege Jabs sprach zu diesem Punkte und stellte den Antrag, den Delegierten zu beauftragen, die Regelung der Reisunterstützung für solche Kollegen, welche die statutenmäßig vorgeschriebene Summe schon erhoben haben, auf der Konferenz zu beantragen, da es doch heute sehr viel vorzuziehen ist, daß reisende Kollegen noch bedeutend länger arbeitslos laufen müßten, nachdem sie schon die ihnen zustehende Unterstützung empfangen hätten, und es durchaus nicht von Nutzen sei, wenn diese Kollegen dann vollständig mittellos auf der Landstraße liegen. Bis jetzt sei hier in Bielefeld jedem Kollegen, der sich in der oben angegebenen Lage befand, aus der Ortskasse eine kleine Unterstützung zu Teil geworden, leider sei dieses anderwärts nicht geschehen, deshalb halte er die Regelung dieses Punktes für sehr wichtig. Auch empfehle es sich, den reisenden Kollegen nach Möglichkeit Flugblätter mitzugeben, da dieses bekanntlich sehr gut agitiere. Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen. Ein zweiter Antrag, der vom Kollegen Jabs gestellt wurde, auf der Konferenz die Unterstützung für gemahregelte Kollegen festzusetzen, wurde ohne Debatte ebenfalls einstimmig angenommen. Es wurde nun zur Wahl des Delegierten geschritten. Nachdem die Versammlung beschlossen hatte, nur einen Delegierten zu wählen, ersuchte der Bevollmächtigte um Vorschläge. Vorgeeschlagen wurde der Bevollmächtigte und noch ein Kollege, der zweite Vorgeeschlagene lehnte jedoch die Wahl ab; es wurde beantragt, per Abstimmung abzustimmen und ergab die Abstimmung die einstimmige Wahl des ersten Bevollmächtigten. Es entspann sich eine kurze Debatte über die Klagen, welche dem Delegierten zu gewähren seien und gelangte der Antrag zur einstimmigen Annahme, dem Delegierten eine kleine Summe zur Verfügung zu stellen, über welche er nach der Konferenz in einer Mittelberversammlung abzurechnen habe. Da hiermit der Punkt erledigt war, so wurde zum letzten Punkte, Beschiedenes, geschritten. Der Vorsitzende verlas eine Einladungskarte des Herforder Vertrauensmannes zu dem am 26. Juni in Herford stattfindenden Gewerkschaftsfest an die hiesigen Metallarbeiter und betonte hierbei, daß es unsere Pflicht sei, die Herforder Kollegen an diesem Fest zu besuchen, da auch der Kleinverdienst aus dieser Festlichkeit zu einem sehr guten Zweck verwandt werden solle. Nach einer lebhaften Debatte wurde folgender Antrag gestellt: Die Versammlung möge beschließen, dieses Fest in corpore zu besuchen, und zu diesem Zwecke Listen zur Einzelnzeichnung auszulegen, jedoch müsse der Einzelnzeichner den Fahrpreis für die Klasse, welche er fahren will, von Bielefeld nach Herford sofort erlegen. Dieser Antrag wurde sodann einstimmig angenommen und der 1. Bevollmächtigte beauftragt, die Listen anfertigen zu lassen und im Wolter'schen Lokale zum Abholen bereit zu legen, und zwar bis Dienstag Abend. Da hiermit die Tagesordnung erschöpft war und sich niemand mehr zum Wort meldete, so wurde nach einer kurzen Ermahnung des 1. Bevollmächtigten, fest zum Verbands zu halten, die sehr gut besuchte Versammlung um halb 2 Uhr geschlossen.

**Chemnitz** An die Metallarbeiter Sachseus. Laut Beschluß der Döbelner Konferenz wurden die Chemnitzer und Limbacher Einzelmitglieder des D. M. A. B. beauftragt, ein Agitations-Komitee, bestehend aus zwei Chemnitzer und einem Limbacher Kollegen zu wählen. Dasselbe ist gewählt und hat sich unter Heutigem konstituiert. Aufgabe des unterzeichneten Komitees ist es, die Agitation in denjenigen sächsischen Orten zu betreiben, wo die Metallarbeiter bisher noch nicht organisiert sind, sowie die kleineren Ortschaften, in welchen eine Organisation vorhanden, in der Agitation zu unterstützen. Zur Deckung der Kosten haben die Vertrauensmänner per Mitglied alle zwei Monate 3 M an das Agitations-Komitee abzuführen, welche von den 33 1/2 Prozent genommen werden sollen. Kollegen! Wenn dieses gewählte Komitee wirklich arbeiten soll, so ist es Pflicht eines jeden, kräftig mitzuarbeiten, sei es durch Zusenden von Adressen geeigneter Kollegen, die das Einberufen öffentlicher Versammlungen besorgen, sowie auch durch ständige Agitation von Mund zu Mund. Nur dann werden wir bis nächstes Jahr überall, wo mehrere Metallarbeiter beschäftigt sind, auch Einzelmitglieder des D. M. A. B. haben. Da sich das Komitee nach verschiedenen Orten wegen eventueller Einberufung von öffentlichen Metallarbeiterversammlungen gewandt hat, so werden die Vertrauensmänner ersucht, so bald wie möglich die 3 M pro Mitglied auf die Monate Mai und Juni einzuschicken,

damit wir nicht wegen Mangel an Mitteln unsere Pflicht vernachlässigen müssen. Diejenigen Genossen, welche gewillt sind, in Versammlungen als Referenten aufzutreten, werden ersucht, ihre Adressen an das Komitee einzuschicken. Robert Krause Schlosser, Karl Schmiedel, Feilenhauer, beide in Chemnitz; Hugo Böttcher, Sternmacher in Limbach. — alle Sendungen sind zu richten an: Robert Krause, Schlosser, Chemnitz, Rudolfstr. 21/1.

**Dresden.** In einer am 18. Juni im „Arianon“ abgehaltenen Versammlung aller Metallarbeiter Dresdens sprach Herr Wolf (früher Volksschullehrer) über Kapitalismus und Staatsmedizin. Er bewies zur Evidenz den intimen Zusammenhang zwischen beiden; beleuchtete die Nahrung der Arbeiterklasse verschiedener Metalle und führte aus, daß eine Befundung des Volkes nur durch eine naturgemäße Weltweise möglich sei, jedoch müsse sich vorher eine Umwandlung der heutigen Gesellschaftsordnung in die sozialistische vollziehen, da es unter den heutigen Verhältnissen dem Arbeiter unmöglich ist, die Lehren der Naturheillehre zu befolgen. Der hochinteressante Vortrag fand allgemeinen Beifall und gab Anlaß zu einer regen Debatte. Zum 2. Punkt erstattete der Vertrauensmann Haase Bericht über den gegenwärtigen Stand der Metallarbeiterbewegung in Dresden. Derselbe war ein durchaus erfreulicher. Die Zahl der Mitglieder des D. M. A. B. in Dresden betrug demnach 1164, was gegen früher ein bedeutender Zuwachs ist. Dem Vertrauensmann wurde Decharge erteilt und zur Prüfung der Abrechnung die Kollegen Strosinski, Schimmler und Schmidt gewählt. Ein Antrag, den Vertrauensmann zu erwählen, halbwegs eine Partei zu arrangieren, wurde einstimmig angenommen. Mit einem warmen Appell des Vorsitzenden, für den D. M. A. B. zu agitieren, schloß die trotz des Bismardrummels gut besuchte Versammlung.

**Frankfurt a. M.** Am 28. Juni hielten die Verwaltungen von Frankfurt und Umgegend des D. M. A. B. im Gasthaus zum „Rebstock“ eine gemeinschaftliche Versammlung mit folgender Tagesordnung: Erziehung des Ausschusses. Errichtung eines Fonds für ortsanfällige arbeitslose Kollegen. Bericht des Referenten. Der Vorsitzende fragte an, ob jemand zur Tagesordnung das Wort will, worauf Kollege Berger wünscht, daß die Angelegenheit betreffs der Regelung der Sache des Ausschusses gegen Krämer nochmals einer eingehenden Prüfung unterworfen werde, indem die Kommission, die zur Untersuchung dieser Sache eingesetzt war, ihre Pflicht nicht erfüllt habe. Redner sucht dies damit zu begründen, daß ein Zeuge, welcher in der Anklageschrift mit angegeben, nicht vernommen worden sei und außerdem nicht ermöglicht wurde, daß jedes Mitglied Einsicht in die Akten nehmen konnte. Hierüber entspann sich eine sehr lebhafte Debatte, wobei einige Redner die Ausführungen Berger's unterstützten; die meisten jedoch sprachen sich dahin aus, daß die Kommission von einer gemeinschaftlichen Ortsversammlung gewählt sei, mithin auch das allgemeine Vertrauen besitze. Uebrigens habe die Kommission in letzter gemeinschaftlicher Ortsversammlung vom 21. Mai Bericht erstattet, dieser Bericht sei von der Versammlung angenommen, weshalb auch diese Angelegenheit als erledigt zu betrachten sei. Kollege Sporrer stellt den Antrag, diesen Fall nicht auf die Tagesordnung zu setzen, was auch mit großer Majorität angenommen wurde. Zu dem zweiten Punkt, Ausschuhwahl, erklärt Kollege Berger, daß dieser Punkt unberechtigter Weise auf die Tagesordnung gesetzt sei, indem der Hauptvorstand nicht, wie angenommen wird, den Austritt des Kollegen Forscher aus dem Ausschuh bewilligt, da demselben hiervon gar keine Mitteilung gemacht sei; übrige habe Forscher seinen Austritt nicht offiziell erklärt. Auch dieser Punkt rief eine rege Debatte hervor. Kollege Forscher erklärt nun, um dem Streit ein Ende zu machen, man möge ihn beim Wort halten und aus dem Ausschuh als ausgeschieden betrachten, wodurch dieser Punkt auf der Tagesordnung ließe. Man ginge nun zur Tagesordnung über. Der Schriftführer verliest das Protokoll von der letzten gemeinschaftlichen Ortsversammlung und wird dasselbe für richtig befunden. Erster Punkt: Erziehung des Ausschusses. Kollege Geholt legt sein Amt als Ausschuhmitglied nieder, weshalb zwei Ersatzmänner zu wählen sind. Es wurden mindestens 20 Kollegen vorgeeschlagen, welche theilweise nicht anwesend, theils von vornherein erklärten, daß sie ein solches Amt nicht annehmen. Nur die Kollegen Forscher und Könnert, welche ebenfalls vorgeeschlagen waren, erklärten sich zur Annahme bereit. Kollege Geholt stellt den Antrag, die Wahl wegen Mangel an geeigneten Vorschlägen auf die nächste gemeinschaftliche Ortsversammlung zu verschieben, was nach erfolgter Abstimmung angenommen wird. Zu dem zweiten Punkt betreffs Errichtung eines Fonds zur Unterstützung ortsanfälliger arbeitsloser Kollegen erhält Kollege Peterhans das Wort. Redner führt an, daß die verheirateten Kol-

legen den ledigen gegenüber im Nachtheil seien, indem letztere, wenn sie keine Arbeit haben, auf Wanderschaft gehen, wo sie Hilfeunterstützung erhalten, erstickt dagegen dies nicht möglich sei, folglich nur für die jüngeren Mitglieder zu bezahlen hätten. Aus diesem Grunde hätten die meisten Verberatheten für den Verband nichts übrig. Redner bittet die Versammlung einen Unterstützungsfonds einzuführen, dann habe man auch wieder ein ganz wirksames Agitationsmittel. Diese Ausführungen fanden regen Beifall, es wurde jedoch von einigen Rednern an der Durchführbarkeit dieses Plans gezwweifelt. Es kam ein Antrag zur Annahme, wonach die Ortsverwaltungen von Frankfurt und Umgegend beauftragt werden, einen freiwilligen Unterstützungsfonds zu gründen. Ein Punkt Verschiedenes kam die Bibliothek zur Sprache. Auf vielseitigen Wunsch wurde der Bescheid von Mittwoch auf Donnerstag Abend verlegt. Ein Antrag, wonach der Bibliothekar und der Vorsitzende des Agitationskomitees Sitz und Stimme in den gemeinschaftlichen Vorstandssitzungen haben sollten, wurde abgelehnt.

**Frankfurt a. M.** Am Sonntag, den 19. Juni, sprach hier in einer gut besuchten öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung Herr Sembler-Mannheim über die Aussperrung der hiesigen Arbeiter. Redner schilderte die Ursachen des Ausstandes, welche die Leser aus den letzten Nummern dieses Blattes kennen und kam dann auf die getrennten Organisationen der Metallarbeiter und der Former zu sprechen, er glaubt, daß es vorthelhafter sei, daß die Former eine besondere Organisation hätten, da dadurch die Former mehr zur Organisation herangezogen würden. Das Solidaritätsgefühl werde unter den Formern, auch unter den nicht organisierten, allgemein gewahrt. Die ausgesperrten Arbeiter hätten erst alles ertragen, ehe sie die Arbeit niederlegten. Redner gibt einen Auszug aus der dortigen Fabrikordnung wieder, um zu zeigen, daß der Grund der Arbeitsniederlegung wohl ein berechtigter war, und fordert zum Schluß die Anwesenden auf, die Kollegen in Mannheim zu unterstützen, hauptsächlich den Zugzug fernzuhalten. Kollege Berger spricht sein Bedauern darüber aus, daß Referent den alten Streit zwischen Metallarbeitern und Formern berührt habe. Daß es besser sei, wenn die Former für sich organisiert wären, müsse entschieden bestritten werden und habe Referent selbst das Gegentheil bewiesen, indem er sich an die gesamten Metallarbeiter wandte; wenn man aber bei Streiks und Aussperrungen sich an dieselben wende, dann sei es doch klar, daß eine Branche für sich nichts erreichen könne und solle man doch deshalb auch in einer Organisation sein. Betreffs der Resolution des Halberstädter Kongresses diene der Verband als Beweis, daß ein Zubehörierverband möglich sei, indem derselbe im letzten halben Jahre wieder um über 40 Zahlstellen zugenommen, und seien darin vollauf schon mehr Former als in dem Zentralverein. Wenn das Solidaritätsgefühl unter den Formern so groß sei, so begreife er nicht, woher dann die Streikbrecher kämen; jedenfalls sei auch bei den Formern der Hunger stärker als die Solidarität. Mit Unterstützung sei es in der jetzigen schlechten Zeit nicht weit her, das Singige wähe, den Zugzug fernzuhalten. Kollege Sporrer gibt bekannt, daß die Frau eines Formers in Wödenheim, Namens Döbrich, die Vermittlung der Streikbrecher besorgt habe. Kollege Heinemann wünscht eine kräftige Agitation unter den Formern, damit hier eine Sektion derselben zu Stande käme. Die Kollegen Weißig und Dör schützern die von Wödenheim nach Mannheim gesandten Streikbrecher. Alle Redner sprechen für Unterstützung der Anständigen und wird dann folgende Resolution gegen 3 Stimmen angenommen: „Die heute im Saale zum „Rebstock“ tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung erklärt sich mit dem ausgesperrten Arbeitern der hiesigen Fabrik in Mannheim solidarisch, spricht jedoch gleichzeitig den Wunsch aus, daß sich der Former-Verband auflöse und dem Metallarbeiter-Verbande angeschlossen möge.“ Weiter wird ein Antrag angenommen, der das Bureau der Versammlung beauftragt, in kürzester Zeit eine öffentliche Formerversammlung einzuberufen, in der die Former über ihre künftige Organisationsform berathen können. — Zum zweiten Punkt: Wahl eines Ortsvertrauensmannes, wird Kollege Berger einstimmig als solcher gewählt. Ein Antrag, eine Tellerammlung vorzunehmen, wird angenommen, und nachdem dies geschehen, die Versammlung geschlossen.

**Frankfurt a. M.** Am 26. Juni hielt die örtliche Verwaltung des D. M. A. B. eine Mitgliederversammlung ab, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß die Kollegen mehr Interesse zum Verband haben sollten, namentlich die hier in Arbeit tretenden Fremden, daß sie es nicht machen sollten, wie ein Dreher, welcher zwar durch und durch Sozialdemokrat und alles noch Mög-

liche sein will, dessen Handlungsweise aber nicht entspricht. Selbstiger hat sich eingeschrieben lassen, ein Monat Beitrag bezahlt und ist dann fortgeblieben. Als er aufgefordert wurde, seinen Pflichten nachzukommen, sagte er einfach, er trete aus. In Folge dessen hatte ihm der Verband die Zeitung monatlang umsonst geliefert. Wenn der Verband nur solche Mitglieder hätte, so könnte er gewiß nicht bestehen. Wehnlich hat Betreffs der es im sozialdemokratischen Arbeiter Verein gemacht, dort hat er gar keine Beiträge bezahlt. Nun, da denken wir doch etwas anders, unser Hauptziel soll und muß sein die Organisation. Alsdann wurde für Sonntag, den 17. Juli, ein Ausflug mit Familie mit den Führern Kollegen beschlossen und als Treffpunkt Briesen bestimmt. Zum Schluß wurde beschlossen, den Former Moritz Köhler aus Leipzig-Stätteritz in der „Metallarbeiter-Zeitung“ öffentlich aufzufordern, hierorts seinen Pflichten nachzukommen.

**Göttingen.** Am 25. Juni tagte hier eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter zum Zwecke der Gründung einer Verwaltungsstelle. Es wurden die Herren Zimmer und Taubenschön als Vorsitzende, Währke, zum Schriftführer gewählt. Herr Taubenschön referirte über den Zweck des Verbandes. Es wurde lebhaft besprochen, daß es hier in Göttingen sehr schlechte Löhne gibt, z. B. bei den Mechanikern, wo junge Leute, die vier Jahre gelernt haben und von den Innungsmeistern freigesprochen sind, einen Lohn von 8—10 M die Woche erhalten, bei 11stündiger Arbeitszeit. Es ist hier die Behringglückerlei oder die sogenannte Geleiten-Fabrikation zu Hause; denn es ist festgestellt worden, daß hier Werkstätten sind, wo 11 Behrlinge, auch noch mehr, aber keine Gehilfen sind. Dieselben müssen 12 Stunden arbeiten, und dann von 8—10 Uhr Abends in die Gewerbeschule gehen. Es war ein Metallarbeiter Zeuge, wie ein wohlhablicher Innungsmeister in der Wirtschaft prahlte, daß er seine Behrlinge durchprügele; und wenn dieselben ausgeleert haben, so werden sie glänzend und mit Sanftmuth hinausgeworfen, denn es müssen wieder andere Kräfte ausgebeutet werden. Es ist eine kleine Statistik aufgestellt, daß in 22 Werkstätten 147 Behrlinge und 51 Gehilfen sind. Es wurde einstimmig angenommen, daß die Verwaltungsstelle gegründet wird, und wurden sofort Mitglieder aufgenommen. Es wurde ferner beschlossen, daß in 14 Tagen die erste Vertreterversammlung stattfindet.

**Halle a. S.** Hier tagte am 18. Juni eine öffentliche Verbandsversammlung sämtlicher Sektionen mit der Tagesordnung: 1) Verschmelzung sämtlicher Sektionen zu einer allgemeinen Filiale. 2) Bericht der Herbergs-Kommission. 3) Neuwahl des Vorstandes. Nachdem sich das Bureau konstituiert, ging ein Antrag ein, den zweiten Punkt der Tagesordnung zuerst zu erledigen, welcher von der Versammlung angenommen wurde. Es berichtete nunmehr Kollege Unverzagt als Obmann der Herbergs-Kommission über die Wirksamkeit derselben. Dabei tadelte er, daß verschiedene Kommissionsmitglieder ihr Amt sehr schlecht verwaltet hätten, er bittet die heute neu zu wählende Kommission, künftig ihr Amt besser und gewissenhafter auszuführen zu wollen als die einzelnen Mitglieder der alten Kommission dies gethan hätten. Hiernauf wird zur Wahl einer neuen Kommission von 8 Mann geschritten, welche sämtlich das Amt annehmen. Beim zweiten Punkt, Verschmelzung sämtlicher Sektionen zu einer Filiale des D. M. A. B., berichten nunmehr die Bevollmächtigten, daß die Mitglieder der einzelnen Sektionen damit einverstanden sind und es auch ein leichteres und besseres Arbeiten ist, als wenn die einzelnen Branchen getrennt in Sektionen sich befinden. In Folge dessen wurde beschlossen, sämtliche Sektionen haben ihre vollständigen Abrechnungen bis 1. Juli zu beschließen, alles überflüssige Material an den Vorstand abzugeben, und treten sämtliche Sektionen geschlossen zu der Fachsektion der Former als größte hier am Orte über, welche von da an den Namen führt: Filiale zum deutschen Metallarbeiter-Verband der Metallarbeiter aller Branchen zu Halle a. S. Hierauf wurde alsdann zur Vorstandswahl geschritten und werden gewählt: Hünke als 1. Bevollmächtigter, Wagner als 2. Bevollmächtigter, Stuger als 1. Kassirer, Reichert als 2. Kassirer, sowie zu Revisoren Schmiedeck, Treffe und Böttcher. Die Bestimmung, wo und wann die nächste Versammlung stattfindet, bleibt dem Vorstand überlassen, nur hat derselbe die Bekanntmachung rechtzeitig zu erlassen.

**Herrlohn.** Am 19. Juni tagte die erste Metallarbeiter-Versammlung nach langer Wähe im Gartensaale des Herrn Frdr. Brenschelb. Einberufen war dieselbe von dem Arbeiter G. Hellmann. Derselbe wies darauf hin, daß wenn sich die nötige Mitgliederzahl einschreiben ließe, der Fachverein aller gewerklchen Arbeiter sich auflösen und sich dem Metallarbeiter-Verband

anschießen werde. Nachdem das Bureau gewählt, nahm Herr Jost das Wort. Nachher schlichtete ausführlich die Verhältnisse der Metallarbeiter-Verbandes. Es liegen sich auch sofort 38 Mitglieder aufnehmen. Der Redakteur der „Märkischen Arbeiter-Zeitung“, Herr Karl Rau, nahm hierauf das Wort und bewies in kurzer klarer Rede, wie wenig der Fabrikant und Kapitalist darnach fragt, ob der Arbeiter leben kann oder nicht, wenn er nur möglichst hohen Profit aus dem Arbeiter herausschlägt; je höher der Profit, desto mehr Kapital für sich und seine Nachkommen. Beide Redner ernteten reichen Beifall. Nachdem spricht man zur Vorstandswahl und gingen daraus hervor: Emil Jost als Bevollmächtigter, Eduard Barnhagen als Kassierer, Heinrich Möhring und Gehensfuß als Revisoren. Die nächste Versammlung wird am 18. Juli, Vormittags, in demselben Lokale mit der Tagesordnung: Verlesung der Statuten und Wahl des Vorstandes und Verlesung der Statuten stattfinden. Mit einem Hoch auf den deutschen Metallarbeiter-Verband wurde die Versammlung geschlossen.

**Wien.** Die hiesige Filiale des D. M. A. B. hielt am 21. Juni eine Generalversammlung ab. Nachdem das Protokoll verlesen war, kam man zur Wahl eines Delegierten nach Essen. Es wurden mehrere Kollegen in Vorschlag gebracht und mit Stimmzettel abgestimmt, wo Kollege Bamberger als Delegierter gewählt wurde. Von Bamberger wurden zwei Anträge gestellt, welche der Delegierte auf der Konferenz vorbringen sollte. Der erste Antrag war: Das Agitationskomitee für politische und gewerkschaftliche Angelegenheiten zu trennen. Bei der Diskussion über denselben sprachen sich auch alle Kollegen für diesen Antrag aus. Der zweite Antrag ging dahin, einen Reservefond zur Unterstützung für die Hinterbliebenen der verstorbenen Kollegen zu gründen. Für diesen Antrag stimmten zwar die Anwesenden nicht, doch wurde es den Delegierten überlassen, dasselbe auch anzulegen. Hierauf wurden mehrere Fragen zur Zufriedenheit der Mitglieder beantwortet. Bei Verschiedenes wurde den Anwesenden mitgeteilt, daß sich die hiesige Filiale der Schmiedevereinigung aufgelöst habe und sich dem Metallarbeiterverband anschließen werde. Dann wurde das allgemeine Metallarbeiterfest besprochen, welches von den Filialen Köln, Ehrenfeld und Mülheim im Monat August veranstaltet wird.

**Kassel.** Am 18. Juni fand im Lokale des Herrn Wittrock die Generalversammlung der Filiale Kassel statt. Auf der Tagesordnung standen vier Punkte. Zum 1. Punkt verlas der Kassierer die Abrechnung von März und April, ebenso die vom Vergütigen und wurden beide vor der Versammlung genehmigt. Es verbleibt ein Kassenbestand für die Verbandskasse von 85 M 15 S, für die Lokalkasse 101 M 60 S. Hierauf gab der Bevollmächtigte den Geschäftsbericht seit der letzten Versammlung, woraus hervorging, daß 16 Versammlungen und 15 Vorstandssitzungen stattfanden und 3 Vorträge gehalten wurden, ein Flugblatt, in 4000 Exemplaren, verteilt wurde und 2 Vergütungen abgehalten worden sind. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Mai 160. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Garbe als Bevollmächtigter, Schumann als Kassierer, Krug, Giesemann und Wagner als Revisoren. Beim 3. Punkt wurde beschlossen, unser Stiftungsfest am 6. August auf dem bunten Woch zu feiern. Betreffs Agitation wurde beschlossen: erst alle bei den Meistern beschäftigten Schlosser einzuladen, und wenn sich dies bewähren sollte, nachdem die Klempner eben so einzuladen, damit man wenigstens einmal mit den Subalternen zusammenkäme und ihnen auf diese Weise den Zweck des Verbandes klar legen könne. Die Reiseunterstützung zahlt nach wie vor G. Garbe, Abends von 7—9 Uhr bei Liebrecht, Graben 60, aus. Mittags findet keine Auszahlung statt, da die Mittagszeit zu kurz bemessen ist, ebenso sind die Abrechnungen nach wie vor bei G. Garbe zu machen. Die Versammlungen finden alle 14 Tage von 2 Juli an gerechnet, Abends halb 9 Uhr bei Wittrock statt.

**Zübach.** In der am 22. Juni abgehaltenen Mitgliederversammlung, der ich als zugerechnetes Mitglied beiwohnte, wurde im Besonderen vom Bevollmächtigten über die Frage gestellt: Ist der Bevollmächtigte resp. Kassierer berechtigt, einem abreisenden Mitgliede, das noch Beiträge schuldet, dies auf der Rückseite der Reiselegitimation zu bemerken? Darauf erwiderte ein Kollege, die Reiselegitimation sei nicht dazu da, um so etwas darauf zu bemerken, dazu wäre das im Mitgliedsbuche befindliche Blatt mit der Rubrik „Bemerkungen“ da. Das ist meiner Ansicht nach, die ich auch in der Versammlung kund gab, falsch, denn erstens würde das Blatt bald voll sein und es müßten deren mehrere eingeklebt werden, zweitens würde es dem betreffenden Mitgliede dauernd zur Strafe sein, es würde so lange das Buch gültig wäre, darin zu

lesen sein, daß das Mitglied seinen Pflichten nicht nachgekommen ist, wogegen die Bemerkung auf der Reiselegitimation den Betreffenden nur vorübergehend strafft und zwar nur bis zur nächsten Zahlstelle, wo er dort die fehlenden Beiträge von der Unterstützung abgezogen werden. Ich halte den Bevollmächtigten nicht nur für berechtigt, sondern dazu verpflichtet, einermehrigen Mitgliede, das lieber sein letztes Geld nach dem Tanzboden trägt, anstatt damit seine Beiträge zu bezahlen, seine Reste auf der Reiselegitimation zu bemerken; noch viel richtiger wäre es, einem solchen Mitgliede nicht eher die Reiselegitimation auszuhandigen, bis es seiner Verpflichtung gegen die Ortsverwaltung nachgekommen ist. (Das letztere ist das Richtige und sogar durch das Reglement, Ziffer 1, vorgeschrieben. Uebrigens erhebt man doch aus dem Duitungsberichte, ob das Mitglied Beiträge schuldet. Red.) — Kollegen! Es wird leider noch von vielen Mitgliedern vorgezogen, lieber zur Tanzbelustigung zu gehen, um dort die sauer verdienten Groschen, auch oft die Gesundheit zu opfern, anstatt damit die rückständigen Beiträge zu bezahlen und Versammlungen zu besuchen. Viele sind wieder der Meinung, wenn sie nur ihre Beiträge bezahlen, dann haben sie genug für den Verband gethan. Nun, dies ist grundfalsch, ein jedes Mitglied ist verpflichtet, nicht nur selbst die Versammlungen zu besuchen, sondern so viel in seinen Kräften steht, auch Nichtmitglieder heranzuziehen. Es würde wohl Mancher und noch fernstehende Kollege die Versammlungen besuchen und dem Verband beitreten, wenn er mehr Gelegenheit dazu hätte. Und diese Gelegenheit können die Mitglieder am besten bieten, wenn sie die noch fernstehenden Kollegen zur Versammlung einladen und auch mit ihnen zusammen die Versammlung besuchen. Nur auf diese Art ist es möglich, unsere jetzige traurige Lage zu verbessern, indem wir den Kapitalisten beweisen, daß wir geschlossener und einig gegen sie vorgehen.

**Zübach.** Am 22. Juni hielt die hiesige Versammlungsstelle ihre regelmäßige Mitglieder-versammlung ab. Zum 1. Punkt verlas der Bevollmächtigte den von den Gewerkschaftsvorständen ausgearbeiteten Entwurf zu einem Vortrage, welcher der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Nur in einigen Punkten wurden verschiedene Änderungen vorgeschlagen. — Laut Versammlungsbeschluß findet jeden letzten Freitag im Monat eine Werkstattdelegierten-Versammlung bei Reetz, Lederstraße, von 8 bis halb 10 Uhr statt. — Es wird hiermit noch bekannt gemacht, daß von jetzt ab die Versammlungen pünktlich beginnen. Nachdem noch für zwei Werkstätten Delegierte gewählt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Zübach.** Eine am 19. Juni abgehaltene Metallarbeiter-Versammlung hatte folgende Tagesordnung: 1) Vortrag über Kasse, Kasse, Truhen und die Arbeiter 2) Die Anleihe des Gewerkschaftskassens und wie bringen wir hierzu die Gelder auf. 3) Bericht des Vertrauensmannes Alst. 4) Formerkreis in Döbeln und Werkstattangelegenheiten. Der Referent, Herr Rau, hat sein Thema schon in einer Versammlung in Gutrisch behandelt. Die Verhandlung zu Punkt 2 leitete Kollege Johannes durch erläuternde Ausführungen über die Gründe des Darlehens ein, an welche sich eine lebhafte Debatte schloß. Schließlich wurde ein Antrag Wäbel, die erforderlichen Gelder durch Sammellisten aufzubringen, sowie ein Antrag Johannes, betreffend Gründung eines Unterstützungsfonds der Metallarbeiter, zu welchem die Gelder durch Marken aufgebracht werden sollen, angenommen. Es wurde noch darauf aufmerksam gemacht, mit den Listen nur unter Berufskollegen zu sammeln und nicht etwa in öffentlichen Lokalen. Zu Punkt 3 erstattete Kollege Wäbel seinen zweimonatlichen Kassenbericht. Es betrug die Einnahme inkl. des Kassenbestandes von voriger Abrechnung M 411,73, die Ausgabe M 328,11, so daß ein Kassenbestand von M 83,62 verbleibt. Kollege Reide als Revisor erklärte die Abrechnung für richtig. Der Vertrauensmann gab seine Absicht kund, auch für die Bauhofsche die Kolportage der „Metallarbeiter-Zeitung“ einführen zu wollen, und daß derselbe jeden Bauhofscher, seine Adresse so bald wie möglich an ihn, Connewitz, Langestraße 89, einzuschicken. Ebenso hat er die Kollegen, welche in der Gegend der Berber- und Berliner Straße wohnen und die Kolportage der Zeitung übernehmen wollen, sich bei ihm zu melden. Zu Punkt 4 gab Kollege Schiemann einen kurzen Ueberblick über den Döbelner Formerkreis und führte aus, daß unsere Gegner ihre geheuchelte Arbeiterfreundlichkeit sofort fallen lassen, wenn die Arbeiter es wagen, für Besserstellung ihrer Lage einzutreten. Der Kapitalismus und seine Vertreter lassen alsdann kein Mittel unversucht, um zu Ungunsten der Arbeiter einzugreifen. So geschah es auch z. B. in Döbeln, wo sogar der Säbel gehauen hat. Die ausführenden

Beamten wären ja doch nur Diener des Kapitalismus. Doch müßten sich unsere Gegner nicht der Hoffnung hingeben, durch derartige Eingriffe die Bewegung aufzuhalten. Unter Weisung der Delegierten des Herrn J. J. J. jun., sowie dessen Werkführers und führte aus, daß der Lohn im Verhältnis zur Arbeit, wie sie verlangt werde, sehr schlecht sei, daß es den Arbeitern oft unmöglich werde, im Afford auch nur annähernd auf den geringsten Lohnsatz zu kommen, ja, daß es vorgekommen sei, daß der Gußmeister, welcher die Gießerei im Afford hatte und selbst die Mittagssunde zur Arbeit verwendete, nur um die Arbeiter bezahlen zu können, noch 4 M mitbringen mußte. Der Werkführer schaute sich nicht, bei dieser Gelegenheit schadenfrohe Grimassen zu ziehen. Auch bei den Drehern und Drechsler sei der Lohn demnach gedrückt, daß dieselben immer mit der Nase auf der Arbeit liegen müßten, während andere Geschäfte in demselben Betrieb ihren Arbeitern eine verhältnismäßig menschliche Bezahlung und Behandlung zukommen ließen. Bei Abgang zweier Gießere, wobei das bestehende Affordverhältnis gelöst wurde, wurde denselben von ca. 120 Kilogramm abgeliefertem Guß ca. 35 Kilogramm Ausschub zurückgewogen, trotzdem derselbe vorm Abfrieren gut gebürstet, gebrannt und vom Werkführer durchgesehen und als gut befunden wurde. Unparteiische Sachverständige würden schwerlich 5 Kilogramm wirklichen Ausschub herausgefunden haben. Bei Uebergabe des Werkzeugs wurden 4 halbrunde Feilen abgegeben. Auf einmal sollte bei diesen 4 eine neue Feile dabei sein; da sich keiner einer Vertauschung bewußt war, so konnte Niemand weder dafür, noch dagegen streiten, und wurde den Gießern für die angeblich fehlende Feile 1 M abgezogen. — Nach weiterer Diskussion schloß die einigermassen gut Mühe der A. M. Ruhr.

**Mülheim a. d. Ruhr.** In der am 26. Juni stattgefundenen Mitglieder-versammlung wurden, nachdem die vorhergehenden Punkte erledigt waren, die beiden Aufrufe, nämlich der vom Bevollmächtigten in Essen und derjenige vom Agitationskomitee in Ehrenfeld, verlesen und diskutiert. Schließlich wurde beschlossen, daß die Zahlstellen Essen an dem für die Konferenz bestimmten Tage — dem 10. Juli — festhalten solle, als eventueller Delegierter wurde W. Heusinger gewählt. Von unserer Verwaltungsstelle wurde der Antrag an die Konferenz gestellt: das Agitationskomitee der Metallarbeiter nach Essen zu verlegen. Die Begründung behaft sich der Delegierte auf der Konferenz vor. — Der Besuch unserer letzten Versammlung war ein leblich guter zu nennen, zu bedauern ist nur, daß noch immer nur ein mäßiger Bruchteil der hiesigen Metallarbeiter im Verband ist. Ihr Arbeiter der Friedrich-Wilhelms-Hütte und der Thyssen'schen Eisenwerke, ist eure Lage denn eine so trübe, euer Lohn solch' reichlicher, daß ihr überhaupt nichts mehr verbessert wünscht? Wenn ihr aber doch einseht, daß euer Lohn nicht im mindesten ausreicht, ein menschenwürdiges Leben zu führen, wenn ihr einseht, daß doch überall noch Vieles taub ist im Staate Dänemark, noch Vieles ferner begreift, daß der einzelne Arbeiter den mächtigen Vereinigungen des Kapitals gegenüber machtlos ist, so müßt ihr doch von selbst schon zu dem Schluß gelangen, daß auch wir uns vereinigen müssen in großen starken Verbänden, um vereint dem Kapital entgegenzutreten zu können. Und ihr, Arbeiter der Thyssen'schen Fabrik, wenn ihr vielleicht meint, „das sind wieder solche Hebereien der Sozialdemokraten“, geht hin nach dem Froschenteich und beacht Euch den palastähnlichen Herbestall Eures Fabrikpachas, sagt, Arbeiter, wohnt ihr in solch' schönen Räumen wie diese Pferde? Nein, vielleicht keiner von Euch. Also nicht einmal Gleichheit mit den Lastthieren will man Euch zuerkennen. O, wir haben es herrlich weit gebracht im Lande der Gottesfurcht und frommen Sitte. Ja, sagt vielleicht ein Anderer, das ist alles ganz richtig, aber wir haben ja schon den Gewerksverein, der sich auch die Aufgabe stellt, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Nun frage ich Euch Gewerksvereinsmitglieder, was haben alle Gewerksvereine sich für Euch getan? Nichts. Wenn man die letzte Unternehmung des Gewerksvereins über die Arbeiterverhältnisse in der Metallindustrie liest, so sollte man meinen, dieser wäre von solch' verruchten Umstürzler geschrieben, aber ihr Arbeiter, erinnert Euch einmal, haben eure Gewerksvereinsgrößen schon je einmal danach gehandelt? Ihr seht also, daß die Gewerksvereine eure Interessen zu vertreten nicht gewillt sind. — Am Sonntag, 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr, findet unsere nächste Generalversammlung statt, in derselben ist Vorstandswahl und sind alle Mitglieder, sowie sonstige Freunde des Verbandes herzlich eingeladen. Zuna Schluß möchte ich die Mitglieder noch einmal ersuchen, wenn

etwa auf ihrer Arbeitsstelle Arbeiter gesucht werden, mir dies mitzutheilen, damit, wenn Angereifte ankommen, ich diese hier unterbringen kann. W. H. Heusinger.

**Mühlhausen i. Th.** Am 25. Juni fand in Eisenhardt's Lokal eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt, wobei uns Kollege Junge aus Stuttgart einen Vortrag hielt über: Die Vereinerung der Arbeiter und der Nutzen derselben. Die Versammlung war leider nicht so stark besucht, wie erwartet wurde, worüber auch Redner sein lebhaftes Bedauern ausdrückte; er gab sich jedoch der Hoffnung hin, daß die Anwesenden die Ueberzeugung gewinnen würden, unbedingt einer Organisation angehören zu müssen. Die gewerkschaftliche Organisation näher besprechen; griff er in die frühere Zeit zurück und schilderte die Lebensweise aus der Sklavenszeit und der Weibelgegenschaft. Wenn auch den Arbeitern dazumal ein sehr trauriges Loos beschieden gewesen sei, so hätte es doch im Interesse der Arbeitgeber gelegen, ihren Sklaven und Weibelgegenschaften ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen, denn jeder Sklave sei ein „Kapital“ gewesen. Dessen beabsichtigte das Ranzwesen und die jetzige großkapitalistische Produktionsweise, kritisierte gewisse „Wohlfahrtseinrichtungen“, als Fabrikwohnungen u. s. w. und besprach das Kranken-Kassen-gesetz. Im Weiteren erläuterte er das Unfall- und Altersversicherungsgesetz und kam sodann auf das Arbeiterschutzgesetz zu sprechen, welches er einer scharfen Kritik unterzog. Er beharrte besonders die Verbindung der Berliner Metallindustriellen, besprach verschiedene Ausprägungen und die Handhabung schwarzer Listen, wodurch das Handhabungsrecht der Arbeiter in ein sehr zweifelhaftes Licht gestellt wurde. Hiermit schloß Redner und erntete großen Beifall. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit dem Referenten einverstanden und verpflichtet sich dafür einzutreten, daß der hiesigen Filiale des deutschen Metallarbeiter-Verbandes alle Metallarbeiter Mühlhausen beitreten.“ Im Besonderen wurde die sich ein Genosse von hier zum Wort bediente und besprach eine Erbschaftsangelegenheit der Arbeiter von der Firma Claes u. Glentje. Im Mai 1890 starb der eine Inhaber der Firma, Herr Glentje, und vermachte seinen Arbeitern, 600 an der Zahl, ca. 80,000 M. Ein halbes Jahr nach dem Tode kamen 30,000 M zur Vertheilung, die übrigen 50,000 M sollten zu einem Stift angelegt werden, womit aber die Arbeiter durchaus nicht einverstanden waren. Sie erklärten dem Bruder des Erblassers sowohl wie dem jetzt alleinigen Inhaber der Firma, Herrn Claes, daß ihnen dieses Stift nichts nütze und verlangten die Vertheilung der letztgenannten Summe, was ihnen aber bis dato verweigert worden ist. Nach kurzer Debatte wurde vom Arbeitspersonal der Firma ein Vertrauensmann gewählt, welcher die Sache im Sinne der Arbeiter zu regeln suchen soll. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und meldeten sich eine Anzahl Kollegen zum Beitritt an.

**Markranstädt i. S.** In der öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung am 26. Juni referierte Genosse Schubert über: Charitäten- und Gewerkschaftsbewegung in England. Näher auf diesen interessanten und lehrreichen Vortrag einzugehen, ist hier der Raum zu knapp. Mehr Beifall wurde dem Referenten für seine Ausführungen. Zum zweiten Punkt entsann sich eine lebhafte Debatte betreffs einer Organisation für den hiesigen Ort. Es gingen hierzu zwei Anträge ein: erstens, sich selbstständig zu organisieren, welcher durch einen zweiten: als Einzelmitglieder sich dem deutschen Metallarbeiter-Verband anschließen und mit den Leipziger Kollegen Hand in Hand zu gehen, verworfen ward. Als örtlicher Vertrauensmann wurde Kollege Runkert gewählt. Bezüglich des dritten Punktes gab der Vorsitzende verschiedene Vorschläge betreffs Aufbringung von Unterstützungsgeldern, Anwesenheit für die Sammellisten u. s. w. und gelangte zum Schluß folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heute im Saale des Stadigarten tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung hat auch dem Vortrage des Referenten ersehen, daß nur ein allgemeines Vorgehen in Gemeinschaft mit den Hilfsarbeitern uns etwas nützen wird, unsere Rechte zu wahren. Auch erklären die anwesenden Metallarbeiter, als Einzelmitglieder dem deutschen Metallarbeiter-Verband beizutreten, und so viel wie in ihren Kräfte steht, für Ausbreitung desselben zu sorgen.“

**Offenbach a. M.** Am 27. Juni hielt die hiesige Verwaltungsstelle im Saale der „Stadt Feldberg“ ihre Mitglieder-versammlung ab. Es ließen sich einige Kollegen aufnehmen und wurden die Beiträge entrichtet. Ferner wurde der Bericht der hiesigen Parteikammer einer scharfen Kritik unterworfen, welcher besagt, daß die Röhre etwas in die Höhe gegangen seien und keine Arbeiterentlohnungen vorgekommen sind. Nachdem mehrere Kollegen die Lohn- und Ar-

beitsverhältnisse einiger Fabriken klar gelegt wurde konstatiert, daß der Bericht nicht den Tatsachen entspricht. Wenn auch die Löhne nicht gesunken sind, so bedeutet doch ein Stillstand derselben bei den immer steigenden Lebensmittelpreisen einen Rückschlag. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen und beschlossen, dieselbe der Öffentlichkeit zu übergeben, um den Herren zu zeigen, daß die Verhältnisse doch andere sind, als wie sie in dem schablonenhaften Bericht der hiesigen Handelskammer geschildert worden sind. Die Resolution lautet: „Die heutige Metallarbeiter-Versammlung protestiert ganz entschieden gegen den Bericht der hiesigen Handelskammer in Betreff der Arbeitslöhne, da derselbe den Tatsachen nicht entspricht und erludt die Herren Berichtsersteller, sich in Zukunft mit den Arbeitern in Verbindung zu setzen, da sie dann jedenfalls einen anderen, präzisieren Bericht, der den Tatsachen besser entspricht, veröffentlichen können.“ Auch wurde ein Fall in einer hiesigen Wagenfabrik besprochen, in der zwei Formieren gekündigt wurden, wobei der Verdacht auf einen Verbandskollegen gelenkt wurde, als habe derselbe sich billiger angeboten und so die Entlassung der beiden Kollegen bewerkstelligt. Es wurde aber nach genauer Untersuchung festgestellt, daß es ein Subindenter gewesen ist, welcher früher schon bei der Firma beschäftigt war und sich um 25 Prozent billiger angeboten hat. Um nun dem Kollegen seine Ehre zu rechtfertigen, muß noch bemerkt werden, daß gerade dieser es gewesen ist, welcher die zwei Entlassenen aufmerksam gemacht hatte, warum sie entlassen worden sind. Die ganzen Verdächtigungen stellten sich also als falsche heraus, und wir möchten die Kollegen auffordern, immer erst die Ursachen genau zu untersuchen, bevor sie einen Unschuldigen verdächtigen. Im Weiteren wurden die letzten Zeitungsberichte von Kaufbeuren, Höchst u. a. m. einer scharfen Kritik unterzogen. Darin werden die Fabrik- und Werkstättenverhältnisse bis auf's äußerste heruntergeleitet und dann widerrufen. (Aber doch nicht von den Einsendern! Neb.) Sämtliche Redner waren der Ansicht, daß der Raum unseres geistigen Kampfmittels viel werthvoller sei, als daß es mit derartigen Gewäsch befüllt werden solle. Man hoffe, daß diese Kritik dazu führen möge, daß Kollege Scherm die Berichte auf ihre Wichtigkeit prüfen und mit dem betreffenden Ortsstempel versehen lasse. Denn die Unternehmer werden durch solche Berichte und Wiberufe nur noch dreister, indem sie immer wieder einen Dummten finden, der Alles zu beschönigen sucht. (Der Rath der Offenbacher Genossen ist ganz gut gemeint, wenn sie aber nur auch angeben wollten, durch wen ich die Wichtigkeit prüfen lassen soll, wenn die betreffenden Einsendungen von den Bevollmächtigten selbst ausgehen, wie es in beiden erwähnten Fällen geschah. Und dann steht es doch auch nicht fest, daß die Angegriffenen mit ihrer Erwiderung im Rechte sind. Es ist doch selbstverständlich, daß sich diese zu verteidigen suchen. J. S.)

**Stuttgart.** In Nr. 23 dieser Zeitung werde ich von der Ortsverwaltung Stuttgart aufgefordert, meine vollständige Abrechnung zu liefern, ebenso heißt es, daß verschiedene schriftliche Erfragen erfolglos blieben. Dem gegenüber theile ich mit, daß ein Schriftstück von Seiten der Ortsverwaltung in dieser Sache vor dem 24. Juni nicht an mich gelangt ist. Was die Abrechnung anbelangt, ist diese von den Revisoren unterschrieben und von dem Bureau anerkannt. Wozu also nochmals eine Abrechnung? Warum die öffentliche Aufforderung? Meine Adresse war am 29. Mai ebenso bekannt als am 24. Juni. Warum hat man mir auf meine schriftliche Anfrage nicht geantwortet? Die Ortsverwaltung muß bedenken, daß der Verein aller in der Eisen- und Metall-Industrie beschäftigten Arbeiter Stuttgarts und Umgebung mit Aktiva und Passiva in die Zahlstelle übergegangen, mithin also Verpflichtungen gerecht werden sollte, wegen deren mir gedroht wurde, angeklagt zu werden.

**Sohlingen.** In der Versammlung vom 19. Juni wurde zu Punkt 2 eine Diskussion gepflogen, betreffs Verlegung der Mitglieder-Versammlungen. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß jetzt während der Sommermonate die Versammlungen zu schnell auf einander folgten und sich daher das Interesse an Versammlungsbetrieb nur abkumpfte, daß ferner viele Mitglieder auch Sonntags noch andere Versammlungen zu besuchen hätten und es oft vorkäme, daß selbige an einem Tage zwei bis drei Versammlungen besuchen müßten. In Folge dessen wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, fernerhin die Versammlungen von jetzt ab monatlich, und zwar jeden dritten Sonntag im Monat stattfinden zu lassen. Zu Punkt 3 war die Frage aufgeworfen: Wie alt muß eine Person sein, um Mitglied werden zu dürfen? Diese Frage wurde dahin beantwortet, daß nach § 3 des Statuts keine bestimmte Alters-

grenze vorgeschrieben sei, mithin jeder Metallarbeiter oder Arbeiterin, sofern sie unser Statut anerkennen, mitgliedberechtigt sei. Zu Punkt 4 legte Kollege Stöber die Verlesung der Metallarbeiter-Konferenz in Essen a. M. zur Ausführung klar und wurde dieses einer öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung anhelungestellt. Zu Verschiedenes wurde der Wunsch ausgesprochen, öfter Versammlungsberichte in der „Bergischen Arbeiterstimme“ und der „Metallarbeiter-Zeitung“ aufnehmen zu lassen, welches allgemeine Zustimmung fand. Zum Schluß wurde noch zu Gunsten der Vereinskasse eine Feste per amerikanischer Auktion versteigert.

**Göpping.** Unsere Organisation ist hier leider im Stillen. Unsere vorletzte Mitglieder-Versammlung hielten wir wegen nicht genügender Beteiligung nicht ab. Zu der letzten Versammlung war auch Niemand anwesend, wir sind auf 5 (fünf) Mitglieder gesunken. Die Schiffsversteigerung, auf der die meisten unserer Mitglieder arbeiteten, hat die Arbeit eingestellt, weil keine Bestellungen vorhanden und deshalb wurden die Arbeiter bis auf ca. 80 Mann entlassen. In der hiesigen Maschinenfabrik geht es auch flau. Das ist die Ursache, wodurch unsere Mitgliederzahl so gesunken ist, obgleich wir unserer Ansicht nach eine rege Agitation für den Verband betrieben haben. Wenn keine Arbeit für die Werte kommt, haben wir hier wenig Aussicht, unsern Mitgliederstand zu heben, so gerne wir ihn hoch halten möchten.

**Birndorf.** Die hiesige Verwaltungsstelle beging am 19. Juni ihr erstes Stiftungsfest. Dasselbe ist in schönster Weise verlaufen. Genosse Großberger von Nürnberg hielt die Festrede, in welcher er ganz besonders den Werth und den Zweck der Organisation hervorhob und lebhaften Beifall erntete. Wie noch eine feste Gläubigkeit der hiesigen Kollegen thut, beweisen die schlimmen Verhältnisse. Die Arbeitszeit ist eine bedeutend längere als in den Nachbarstädten Nürnberg und Fürth und trotzdem sind die Löhne geringer als dort. Mit einer Verkürzung der Arbeitszeit können sich die Arbeiter aber bei dem noch viel anzureichenden Subindenterismus nicht befremden, weil der Akkordlohn vielfach eingeführt ist und dieselben glauben, bei weniger Arbeitsstunden geringeren Lohn zu erhalten. Oftmals hört man auch von Arbeitern die Frage aufwerfen: „Was fangen wir an, wenn wir so halb Feierabend haben?“ Diese Redner gehen, wie es scheint, von der Ansicht aus, daß es für sie gar keine andere Erholung geben würde, als das Wirthshaus. Mit der Verkürzung der Arbeitszeit muß aber selbstverständlich die Forderung einer Lohnerhöhung stattfinden. Besonders auch bei den weiblichen Arbeiterinnen sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse dringend verbesserungsbedürftig. 2,50 bis 3 und 4 Wochenlohn sind gar keine Seltenheit bei 12stündiger Arbeitszeit. Dabei besteht in den meisten Werkstätten nicht einmal eine Früh- oder Abendstülppause. Die Arbeiter hier haben aber, während ihre Genossen längst sich bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkämpfen, gutmüthig zugehört, „die Faust in der Tasche“ gemacht, ihre Zeit verblasen — mit Vergnügen und sonst dergleichen herumgebracht. Höchst zeitgemäß war es daher, daß eine gewerkschaftliche Organisation sich endlich gründete, die mit der modernen Arbeiterbewegung gemeinsame Ziele erstrebt. Der Geist und die Aufopferung der noch jungen Organisation sind gut und es läßt sich im Voraus sagen, daß dieselbe jedem Anprall, woher er auch kommen mag, die Stirne bieten wird. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen mögen aber zur Selbstkenntniß gelangen, daß eine Verbesserung ihrer Lage nur dann möglich ist, wenn sie sich vereinigen, in der Organisation liegt ihre Macht. Das Feld für die hiesigen Arbeiter ist ein gutes, laßt es nur an der Arbeit nicht fehlen.

**An die Metall-Arbeiter von Rheinland und Westfalen.**

In Nr. 26 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ befindet sich hinter dem Aufruf zu der projektirten Konferenz in Essen ein Aufruf, die Konferenz zu vertragen, resp. dieselbe gar nicht stattfinden zu lassen. Unterzeichnet ist letzterer Aufruf gerade von dem Kollegen, welcher uns in Essen eben auf diese Konferenz, resp. den Beschluß vom vorigen Jahre aufmerksam machte, den Tag, 10. Juli, mit uns vereinbarte, die Einberufung und Vorbereitung uns überließ. Auffallend erscheint es uns, warum die Verwaltung in Essen nicht rechtzeitig von der Stellungnahme des Vorstandes unterrichtet wurde, es hätten dann die betreffenden Aufrufe nicht erlassen zu werden brauchen. Jetzt ist durch die Aufrufe und die Opposition gegen dieselben vom Agitationskomitee in Oberfeld aus eine Situation geschaffen, in der der größte Theil der Verbands-Filialen nicht weiß, woran sie sind. Es ist nun der bringende Wunsch ausgesprochen, und Unterzeichneter von berechtigten Filialen damit

beauftragt, bekannt zu geben, daß die Konferenz auf unbestimmte Zeit verlagert wird, bis die Situation sich gelüert und das Bedürfnis nach einer solchen Konferenz evident geworden ist.

Zur Nichtigstellung müssen wir noch anführen, daß auf der Konferenz nicht allein Agitations-Angelegenheiten verhandelt werden sollten, sondern es sollte eine Vorberathung der Anträge eintreten, welche zu unserer Generalversammlung gestellt werden sollen. J. Hoff.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**

**Bekanntmachung.**  
Da nunmehr bald ein Jahr seit Inkrafttreten des Verbandes verstrichen und in verschiedenen Verwaltungsstellen die Ansicht verbreitet ist, daß die Wahl der Ortsverwaltungen im August stattfinden müsse, bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß laut Beschluß des Vorstandes und Ausschusses in der am 3. Januar ds. J. gemeinsam abgehaltenen Sitzung die **Neuwahl der Ortsverwaltungen alljährlich im Monat Januar** in Gemäßheit des § 14 Abs. 2 des Statuts stattzufinden hat.

Da mit Ende Juni wieder eine Rechnungsperiode schloß, so machen wir darauf aufmerksam, daß auf der Abrechnung nur die in den Monaten Mai und Juni gemachten Einnahmen aufgeführt sein dürfen. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß nur die im Mai und Juni an die Verbandskasse gesandten Gelder aufgeführt werden und daß alle nach dem 30. Juni (vielleicht am Tage, wo die Abrechnung zusammengestellt wird) eingesandten Gelder auf die folgende Abrechnung (Juli-August) gehören.

Für die jetzigen Verwaltungen, die erst im Juni in's Leben getreten sind, schließt die Rechnungsperiode ebenfalls mit Ende Juni ab und ist nur über die Zeit des Bestehens abzurechnen.

Es ist genau darauf zu achten, daß die Abrechnungen von der gesamten Ortsverwaltung unterschrieben und mit dem Ortsstempel versehen sind.

Die Vertrauensmänner der Orte, wo örtliche Verwaltungsstellen nicht bestehen, haben gelegentlich der Aufstellung der Abrechnung in einer öffentlichen Versammlung der Verbandsmitglieder Revisoren wählen zu lassen, welche die Abrechnung zu prüfen und mit zu unterzeichnen haben. Die Thätigkeit dieser Revisoren erstreckt sich nur auf die Abrechnung, für die sie gewählt sind und ist keine Dauernde.

Das Mitglied Heinrich Falls aus Wolfzanger, Buch Nr. 15,689, hat durch Versehen des Ortsbeamten in Bant bei Wilhelmshafen 4,31 Mk zu viel Wanderunterstützung erhalten. Wir ersuchen die Beamten der Zahlorte, die S. berühren sollte, ihn darauf aufmerksam zu machen und die zu viel bezahlte Summe von der fälligen Wanderunterstützung in Abzug zu bringen.

Das Mitgliedsbuch Nr. 36,924 des Wagenbauers Franz Hüttner, geb. 26. Oktober 1872 zu Rachen, Ober-Schlesien, wird hierdurch für ungültig erklärt.

Der Feilenhauer Franz Haber Trautmann, Buch Nr. 4648, wird hierdurch auf Antrag der Verwaltungsstelle Rosenheim nach § 3 Abs. 7b ausgeschlossen.

Von den nachfolgenden Orten ist der Bezug der Arbeiter der benannten Verufe fern zu halten: **Former von Pflanzung in Oldenburg, Döbeln i. S. und Borsdorf i. M., Feilenhauer von Chemnitz, Hagen, Pölsch i. W. u. Hermdorf b. Dresden.**

Eine Durchsicht der letzten eingesandten Abrechnungen ergibt ziemlich hohe Kassenbestände an Orten, wo nicht einmal Wanderunterstützung ausbezahlt wird. Wir ersuchen die betr. Orte, alle entbehrlichen Geldmittel umgehend an uns einzusenden.

Da wir mit dem 15. Juni unser bisheriges Bureau in der Starzen Straße 3 aufgegeben gezwungen waren, bitten wir künftighin alle Sendungen an den Deutschen Metallarbeiter-Verband, Stuttgart, **Schlösserstraße 21**, zu adressiren. Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers

**Theodor Werner, Stuttgart, Schlösserstraße 21,** zu richten, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Verwögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarken, Kongreßprotokolle oder Delegirtensteuer ist. Mit kollegialem Gruß!  
**Der Vorstand.**

Der Schlosser Heinrich Wiedmeier aus Fleck, Buch-Nr. 1785, wird gebeten, uns umgehend seine Adresse anzugeben, damit wir ihm eine für ihn bestimmte Postsendung zusenden können.

**Abrechnung der Hauptkasse pro Juni 1892.**

Einnahme. Kassenbestand von letzter Abrechnung M 724,84. Einschreibegeld und Beiträge: Gannstatt (Schmiebe) 29. Nürnberg (Moth- und Glockengießer) 69,10. Fürth 147,85. München 59,96. Sangerhausen 6. Dresden 400. Kafferslautern (Former) 20. Barmen 19,50. Neumühl (Feilenhauer) 80. Göthen 80. Güstrow 30. Cossenheim 39,85. Leipzig-Ost 100. Nürnberg (Former) 150,60. Gassen (Former) 46,90. Gießen (Spengler) 7,05. München (Metallschläger) 20,81. Altona (Schlosser zc.) 66,42. Frankfurt a. O. (Former) 1,50. Nürnberg (Schlosser) 200. Hannover 200. Potschappel 93,30. Dresden 81,90. Schrenkfeld 82. Schöneberg-Doos 50,80. Leipzig-West 100. Braunschweig (Schlosser zc.) 180. Alfeld a. d. L. 25. Neumühl (Feilenhauer) 43,35. Hamburg (Schlosser zc.) 271. Limbach i. S. 20. Kirchheim u. Taub. 20,17. Pirna i. S. 68,65. Heidenheim 28,30. Essen 150. Gerasmühle 10,80. Zauer 0,80. Welter 50. Heidelberg 65. Einzelmitglieder der Hauptkasse 165,90. Eingegangene Gelder ohne Angabe wofür: Wodenheim 60. Bernburg 42. Extramarken: Nürnberg (Former) 2. Gassen (Former) 5,30. Altona (Schlosser zc.) 69. Frankfurt a. O. 0,40. Dresden 4,30. Hamburg (Schlosser zc.) 8,60. Pirna i. S. 1. Heidenheim 1,70. Von Einzelmitgliedern der Hauptkasse 2,10. Extraeinnahmen: Zurückerhaltener Zuschuß von Gelsenkirchen 30. Nürnberg (Former) Erschbuch 0,20. Dresden (Sib u. Nord) 30. Regensburg (Zeitungssubskription von Nichtmitgliedern) 0,80. Einnahme der Hauptkasse für Porto 8,65. Für Protokolle 8,20. Delegirtenmarken: Gannstatt (Schmiebe) 3,60. Sangerhausen 1,80. Barmen 0,15. Schömerin 5,70. Altona (Schlosser zc.) 7,05. Frankfurt a. O. 1,05. Hannover 1,65. Potschappel 2,10. Hanau 1,95. Dresden 48,90. Braunschweig (Schlosser zc.) Neumühl (Feilenhauer) 1,65. Hamburg (Schlosser zc.) 13,35. Pirna i. S. 0,15. W. Einzelmitgl. der Hauptkasse 2,40. Summa M 4573,50.

Ausgabe. „Metallarbeiter-Zeitung“ M 1200. An die Generalkommission 1. Rate 40. Gehalt der Bureaubeamten und Hilfsarbeiter 591. Bureauverträge nebst Bedienung 19. Für Stempel 52,52. Umzugslosten für Th. Werner 162,40. Entschädigung an die Revisionskommission 24. Wanderunterstützung an Einzelmitglieder 10,52. Porto 109,45. Sachliche Ausgaben 30,70. Zuschüsse an die Zahlstellen: Erfurt 30. Fulda 25. Gelsenkirchen 30. Mannheim 50. Dortmund 100. Schwerin 80. Regensburg 50. Magdeburg 60. Frankfurt a. M. 100. Schalle 30. Neizen 30. Frankfurt a. O. 20. Siegen 30. Sangerhausen 20. Siegnitz 27. Hahnau 30. Bayreuth 100. Rön a. Rh. 100. Kassel 100. Ansbach 50. Bremen 150. Potsdam 70. Würzburg 60. Gildesheim 50. Osnabrück 50. Neumünster 40. Heilbronn 50. Apolda 60. Magdeburg 50. Gießen 50. Konstanz 40. Freiburg i. Br. 30. Bamberg 25. Erfurt 20. Schleswig 20. Summa M 4376,59.

**Bilance:**

Einnahme	M 4573,50
Ausgabe	„ 4376,59
Kassenbestand	„ 196,91

**Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.**  
(G. S. 29).

**Titel.** Am 22. Juni fand eine außerordentliche, gut besuchte Mitglieder-Versammlung der Filialen Friedrichsdorf, Dietrichsdorf, Gerbed, Gaarden und Mel der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29) statt. Die Tagesordnung lautete: Stellungnahme zum neuen Krankenkassen-gesetz. Verschiedenes. Nachdem das Bureau konstituirte war, erhielt Genosse Dhas zum ersten Punkt der Tagesordnung das Wort. Der Redner theilt mit, daß auch er erst gedacht habe, daß die Existenz der freien Hilfskassen durch das neue Gesetz gefährdet sei, indem die Beiträge derart erhöht werden müßten, daß dieselben nicht zu bestreiten wären. Seine Meinung war, daß diese unbedingt auf 65 % erhöht würden. Jedoch sei er durch das vom Vorstand entworfenen Statut zu einer ganz anderen Ansicht gekommen, indem die Kasse mehr leisten würde, als irgend Jemand geahnt habe. Redner erläutert das ganze Krankenkassensystem, weist darauf hin, was man schon früher den freien Kassen für Schwierigkeiten in den Weg gelegt habe und man dieselben, trotz der hohen Anforderungen, die an sie gestellt wurden, doch erhalten habe. Nun sollte man die

Flinte ins Korn werfen? Das wäre der größte Wackelstreich, den man sich selbst berechnen könnte. Ein Vertreter in die Ortskrankenkassen wäre ebenso zu vernünftigen, weil dadurch die Arbeiter die Verwaltung nie in die Hände bekommen würden und wir in Folge dessen unseres Selbstbestimmungsrechtes beraubt wären. Ein Auflösen der Kasse wäre schnell bewerkstelligt, aber die Gründung, resp. Erhaltung einer neuen sei sehr schwer. Daraus empfiehlt Medner für das Fortbestehen der Kasse einzutreten. Ein diesbezüglicher Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Statutenentwurf des Vorstandes wurde mit einer Aenderung des § 3, welche zu vertreten dem Delegierten anheimgegeben ward, gutgeheißen. Folgende Resolution ist einstimmig angenommen worden: „Die heute in den Volkshallen“ tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der Filialen von Met, Saarbr., Elberfeld, Dietrichsdorf und Sterbekasse der Metallarbeiter (S. 8. Nr. 29) erklärt sich bis auf eine kleine Aenderung mit dem Statutenentwurf des Vorstandes voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich für das Fortbestehen der Kasse mit aller Kraft einzutreten, indem durch das neue Krankentafelgesetz die Kasse nicht gefährdet ist und dieselbe ohne Schaden dem neuen Gesetz angepaßt werden kann.“ Am Verschiedenen macht ein Kollege die Vertreter der auswärtigen Filialen darauf aufmerksam, sich mit den am Ort befindlichen Krankenkassen zu vereinigen in Betreff der Arzt- und Apothekerfrage, indem wir gute Resultate erzielt hätten.

**München, 26. Juni.** In der heutigen gut besetzten Mitgliederversammlung erstattete zum ersten Punkt Kassier Dimmelmeier Rechenschaftsbericht, welcher von den Medizern für richtig befunden und darauf dem Kassier Decharge erteilt wurde. Beim zweiten Punkt wurde die bisherige Ortsverwaltung einstimmig wiedergewählt. Beim 3. Punkt erläuterte Dimmelmeier in längerer Auseinandersetzung die verschiedenen Licht- und Schattenseiten der neuen Novelle zum Krankentafel-Gesetz. Medner ist entschieden dafür, daß wir uns dem Gesetz anpassen. Hierauf folgte eine sehr lebhaft debattirte, in welcher sich die meisten Redner für die schuß-Kassen erklärten. Eine Resolution mit folgendem Wortlaut wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen: „Die heutige im Restaurant zur neuen Welt tagende Mitgliederversammlung ist nach bisheriger Erwägung zu der Ansicht gekommen, daß sie das Beste in der Form einer Zuschuß-Kasse erblickt, und hofft von ihren Delegirten, daß sie in diesem Sinne auch bei der Generalversammlung eintreten.“

**Münsterberg.** Dem Schreiber des Artikels aus Wasserzell Folgendes zur Erwiderung. Was den vorgeschlagenen Vertragsatz von 60 M und den Unterstützungsatz von 2,15, freien Arzt und Apotheke und 100 M Sterbegeld betrifft, so habe ich zu erwidern, daß der Vertragsatz einfach nicht langt. Und ferner ist der Beitrag den Mitgliedern obnein zu hoch, denn schon bei den jetzigen Beiträgen werden viel Reste gemacht, die schwer einzutreiben sind; bei einem höheren Vertragsatz treten uns die alten Mitglieder aus und die schlechten bleiben uns. Daß ferner im Falle der Anpassung der Nachwuchs von jungen Mitgliedern ansteht, ist richtig. Es treten bloß noch solche bei, welche verheiratet sind, um im Krankheitsfalle genügend versichert zu sein. Was die Gründung des Vulkan anbelangt, so erfolgte dieselbe deshalb, damit die Mitglieder in Orts- oder Betriebsklassen nicht unkonstant Beiträge zahlen müssen, wenn das Krankengeld darin gekürzt wird. Was das Prinzip der freien Verwaltung anbelangt, so ist das ja doch auch im andern Falle gewährt. Was nützt es den Mitgliedern, wenn ihre Kasse dem Gesetz angepaßt ist, wenn sie immer Alles allein und immer mehr zu zahlen haben. Sie sagen sich eben, daß der Arbeitgeber, welcher bisher nichts zur Krankenversicherung zahlen brauchte, dies in Zukunft thun soll. Es wird der Arbeiter dadurch auch nicht abhängig vom Arbeitgeber, wenn keine freie Hilfskasse vorhanden ist. Wenn weiter gesagt wird, daß die Verwaltung der Ortsklassen nicht so leicht in die Hand zu nehmen sei, so ist zu erwidern, daß bei den bestehenden dies vielleicht der Fall sein kann, bei den neu zu errichtenden ist es möglich. Aber auch bei den bestehenden kann durch massenhaften Beitritt Beides geändert werden. Was die finanziellen Schwierigkeiten betrifft, so zählt eben bei der Ortskrankenkasse der Arbeitgeber mit. Die heutigen Verhältnisse, selbst es weiter, weisen den Arbeiter von selbst an, einen hohen Prozentsatz für Krankenversicherung anzulegen. Wenn er aber über die Leistungsfähigkeit hinaus geht, zu werden eben Rücksicht gemacht, der Mann wird gestrichen, er kommt von selbst in eine Ortsklasse, wo ihm dann der Beitrag vom Arbeitgeber abgezogen wird. Wenn die vielen Rückstände alle einbezahlt wären, käme in die freien Hilfsklassen eine große Summe;

die Ortsklassen haben da wieder nicht so viel darunter zu leiden. Bei diesen Beiträgen und Leistungen, meint der Schreiber des Artikels aus Wasserzell, wird die Kasse wohl leistungsfähig sein. Ja, wer zahlt denn bei solch hohen Beiträgen und niedriger Unterstützung überhaupt weiter? Es werden diejenigen, welche bisher ihre Beiträge richtig bezahlt haben und nicht im Krankstade bleiben, austreten, zuvor sich vielleicht krank machen, weil sie sich sagen, ich habe so lange bezahlt, folglich hole ich mir mein Einbezahlt zurück. Darum wollen wir nicht weiter experimentieren, sondern gleich Hand an's Werk legen, in einem Jahre muß es doch geschehen. Und selbst wenn wir den Gegnern beweisen könnten, daß ihr Streben nicht gerechtfertigt ist, so wird das Gesetz eben noch mehr verbessert. Joh. Krauß.

**Offenbach a. M.** Nachdem in Folge des neuen Krankentafelgesetzes unsere Generalversammlung nothwendig geworden ist, sah sich das Wahlkomitee der 17. Wahlabtheilung berufen, die hierzu gehörigen Orte, resp. Filialvorstände zu einer Besprechung auf 15. Mai Nachmittags 3 Uhr ins Gasthaus zum „Deutschen Haus“ dorthin einzuladen. Vertreten waren durch Ortsverwaltungs-Vorstände: Wschaffenburg, Weller, Würzel, Entheim, Fischenheim, Bämmerpiel, Offenbach. Herr Heilmann als Vorsitzender referirte. Nach einem Rückblick auf die seitherigen Leistungen und den Stand der Kasse gab er eine längere Auseinandersetzung der Paragraphen, die nothwendiger Weise eine Aenderung herbeiführen und den freien Klassen schwere Lasten auferlegen. Medner vertritt die Ansicht, daß es immerhin noch möglich sei, unter Selbstbestimmungsrecht zu wahren und dem § 75 zu genügen. Zu läugnen sei allerdings nicht, daß für die Zukunft durch die Ausgaben für Arzt und Apotheke eine Erhöhung der Beiträge nothwendig ist, aber der Versuch müßte gemacht werden; selbst bei höherer Belastung wäre unsere Kasse noch immer den Orts- und Zuschußklassen vorzuziehen. Wenn auch der Verwaltungsapparat komplizirt, den Ortsbeamten mehr Arbeit als bisher aufgebürdet würde, ja sogar bei geringen Versehen Strafe drohe, wäre die Waffe zu strecken eine falsche Taktik. Bei der hierauf eingeleiteten Diskussion ist Puth-Fischenheim gleichfalls der Ansicht, daß es falsch sei, unsere Mitglieder durch Auflösung der Kasse den Zwangskassen, resp. der Gemeindeversicherung zu überliefern, was durch Gründung einer Zuschuß-Kasse gerade in seiner Filiale herbeigeführt würde. Es müsse dies sowohl vom politischen als gewerkschaftlichen Standpunkt nachtheilig wirken. Ebenso sprechen Englert-Wschaffenburg, Ehemann-Bämmerpiel, Peter-Weller, Meißel-Würzel. Bestenfalls wünscht Personen als Delegirte der 17. Wahlabtheilung nominirt, die thätigste der schwierigen und bedeutungsvollen Aufgabe gewachsen sind. Es wird den Anwesenden zur Pflicht gemacht, in ihren statthabenden Mitgliederversammlungen über die neueren Gesetzesbestimmungen aufzuklären. Als Kandidaten wurden aufgestellt: Englert-Wschaffenburg, Heilmann-Offenbach, Peter-Weller, Puth-Fischenheim. Vor der Generalversammlung soll, sobald der neue Statutenentwurf vom Hauptvorstande vorgelegt ist, eine nochmalige Konferenz der inzwischend gewählten Vertreter einberufen werden. Dieselbe fand Sonntag, 26. Juni, statt. Ein eingelaufenes Schreiben von der Filiale Urberach spricht sich für eine Zuschuß-Kasse aus und erwidert, daß die gewählten Abgeordneten dafür eintraten sollten. Dies wurde als Antrag aufgesetzt und stand zur Diskussion. Da kein Vertreter von dort erschienen und sich auch sonst Niemand hierfür erwärmen konnte, wurde zur Tagesordnung: „Berathung des neuen Statutenentwurfs“ übergegangen. Der Vertreter Dreißiger-Gr. Steinhelm vertritt nach eingehender Motivirung den Standpunkt, den § 3 des neuen Statuts zu streichen. Nach allseitiger Aussprache soll der angezogene § 3 in aller Fassung beibehalten werden. Bei § 9 Abs. 2 sollen nach Möglichkeit höhere Unterstützungsätze, den reformirten Beiträgen gegenüber (§ 7) festgesetzt werden, was Puth-Fischenheim an Hand anderer Klassen als berechtigt anerkennt. In § 27, Abs. 3 des alten Statuts soll betreffs der Wahl der Abgeordneten folgende Stelle eingefügt werden: „Statt auf 500 auf 750 einen, bei 1500 Mitglieder 2 Delegirte. Wahlkreise, welche über 300 mehr als 1500 Mitglieder haben, einen Abgeordneten mehr. Abs. 4, außerordentliche Generalversammlung u. bei 1500 einen, 2000 Mitglieder zwei Abgeordnete und nach Verhältniß darüber. Vorstehende Antrag: wurden dem Hauptvorstand als Anträge zur Generalversammlung zugestellt und den gewählten Abgeordneten Puth, Heilmann und Englert die Pflicht auferlegt, nach bestem Ermessen ohne gebundenen Mandat zu handeln. Folgende Resolution wird als Antrag der 17. Wahlabtheilung gestellt: „Die heute am 26. Juni im Lokal zum „Deutschen Haus“ abgehaltene Konferenz der Filialen der 17. Wahlabtheilung beschließt, unsere Central-Kasse hochzuhalten und ihr möglichst eine Gestalt zu geben, um für alle Zukunft prosperieren zu können.“

Gleichwohl schon anderwärts bereits geschehen, wurde dem Verlangen stattgegeben, die Berichte dieser Konferenzen der Redaktion der „Metz.-Arb.-Ztg.“ zu überreichen, um den dort vertretenen Orten die Beschlüsse kundzugeben, sowie unseren Standpunkt den Mitgliedern Allenlands darzulegen.

**Worms.** Bei unserer am 25. Juni abgehaltenen Generalversammlung der allgemeinen Metallarbeiter-Krankenkasse wurde beim 1. Punkt der Tagesordnung zum Bevollmächtigten Kollege Thalman, zum Kassier Wachhaus, als Medizern Seuer, Gräfeld und Pfanz gewählt. Punkt 2 war: Berichterstattung über die stattgehabene Konferenz der freien Hilfsklassen des Thüringens, wozu Kollege Karger entsendet war. Dieser gibt bekannt, daß 15 Vertreter anwesend waren und zwar von Lokalkassen, welche für Anpassung an das neue Gesetz sind, ferner 3 centralisirte Klassen (Zinkler, Metallarbeiter und Zigarrenmacher), welche für Auflösung sind. Ferner war ein Delegirter in Herrn Feurig aus Dresden erschienen, welcher die Statutenentwürfe seiner Klasse recht theuer an den Mann brachte und eine Zeitung vertheilte. Hierauf entspann sich eine längere Debatte über das Vorgehen der Kollegen von Halle, welche mit Viehsteinen 3 Delegirte aufgestellt haben, bei einer Mitgliedschaft von ungefähr 400 Mann. Ferner darüber, daß sie nicht einmal den Muth haben, frei und öffentlich auszusprechen, für was sie eigentlich eintreten. Wir haben hierauf Kollegen Jäger bei der Stichwahl gewählt, weil er wenigstens sagt, was er vertreten will. Ferner wurde folgender Antrag von sämmtlichen anwesenden Mitgliedern unterzeichnet. „Antrag: Sämmtliche anwesende Mitglieder der Filiale Worms beantragen, eine Urabstimmung in Betreff Auflösung oder Nichtauflösung der Krankenkasse.“

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Metall-Arbeiter „Vulkan“ (S. 8. 89).**

**An die örtlichen Verwaltungen!**

Die an die Kasse gestellten Anforderungen sind immer noch so erheblich, daß die gewöhnlichen Beiträge nicht genügen, um den gesetzlich vorgeschriebenen Reservefond aufbringen zu können. Wir sehen uns deshalb genöthigt, auch für die Monate Juli und August je einen Extra-Beitrag erheben zu lassen und eruchen die örtlichen Verwaltungen, den Mitgliedern diesen Beschluß mitzutheilen und sowohl im Juli als auch im August einen Beitrag mehr zu erheben.

Die Aufsichtsbehörde hat auf das Versprechen hin, daß der Reservefond durch Extrabeiträge aufgebracht wird, ihre Verfügung zurückgezogen, wonach eine General-Versammlung zwecks Beitragserhöhung einberufen werden sollte.

Hamburg, im Juni 1892.

Mit Gruß

Der Vorstand.

**Gerichts-Zeitung.**

**Hamburg, 1. Juli.** Des Vergehens gegen die §§ 135, 136 und 146<sup>2</sup> der Gewerbeordnung, betr. den Schuß jugendlicher Arbeiter, wird der Maschinenbauer Carl Johann August Jastram, Mitglied der Schlosserinnung, angeklagt. Derselbe hat nämlich die für jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren vorgeschriebene 1/2stündige Nachmittagspause nicht innegehalten, sondern die Lehrlinge mit den erwachsenen Arbeitern den ganzen Nachmittag bis Feierabend durcharbeiten lassen. Der Angeklagte gibt dies zu, ist aber der Meinung, daß sein Betrieb nicht als eine Fabrik zu betrachten, er auch als Mitglied der Schlosserinnung nicht diesem Gericht, sondern nur den Innungsbehörden unterstehe. Als Mitglied der Schlosserinnung geht mich die Gewerbeordnung und der Fabrikinspektor gar nichts an, und hat derselbe in meinem Hause nichts zu suchen, hat mir der Obermeister der Schlosserinnung, Herr Schmidt, gesagt, erklärte der Angeklagte. Der als Sachverständiger benommene Fabrikinspektor hält den Betrieb des Angeklagten für eine Fabrik im Sinne des Gesetzes, indem die Arbeitstheilung in demselben in der Weise durchgeführt ist, daß die Produkte durch eine Mehrheit von Händen gehen, und hat er den Angeklagten ausdrücklich vor der unter Anklage stehenden Uebertretung der gesetzlichen Bestimmungen verwahrt. Der Staatsanwalt ist ebenfalls anderer Ansicht wie der Angeklagte und nach dessen Behauptung — der Herr Obermeister der Schlosserinnung, zumal der Betrieb des Angeklagten sich auch durch Verwendung eines Motors als Fabrikdarstellung, und beantragt 500 M Geldstrafe, ev. 50 Tage Gefängniß. Der Angeklagte

hält sich für nicht strafbar und findet es unerbötlich, daß er überhaupt angeklagt worden ist. Der Präsident verweist ihm den Anwalt „unerbötlich“, worauf er ihn zurücknimmt. Das Gericht schließt sich der Auffassung des Fabrikinspektors und des Staatsanwalts an und verurtheilt den Angeklagten ohne Rücksicht auf seine Eigenart als „Mitglied der Schlosserinnung“ zu 50 M, ev. 5 Tagen Gefängniß.

**Litterarisches.**

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart) H. P. W. Dieß Verlag ist soeben das 40. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Kapital und Sprache. — Die psychologische Mätung in der neueren National-Ökonomie. Von Dr. Konrad Schmidt. — Noch einige Stellenarbeit. — Notizen. — Revue: Die Zeitungs-Legende. Eine Mätung von Franz Mehring. (Schluß.)

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. H. W. Dieß Verlag) ist nun soeben die Nr. 11 des 2. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalte dieser Nummer haben wir hervor: Innenhand und Geschloß. — Der Reichthum der Frauen. — Barbara Mittin-Gebore. — Fentation: Das Weiden. Von W. Oulet. (Fortsetzung.) — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleine Nachrichten. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eintragend in der Reichspost-Zeitungsliste für 1892 unter Nr. 2564a) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Post 55 Pf.; unter Straßband 65 Pf. Jahrespreis die zweispaltige Welt-Zeile 20 M.

Wir erhalten soeben Heft 12 des Lieferungswerkes: „Die deutsche Revolution, Geschichte der deutschen Bewegung von 1848 und 1849“ von Wilhelm Ullrich, (Stuttgart, J. H. W. Dieß Verlag.) Das vorliegende Heft enthält an Illustrationen: Tod des Grafen Lamberg in Pest; ferner an Porträts: Rabenh und Stein. — Das Werk wird in ca. 22 Lieferungen à 2 Bogen Großformat complet vorliegen. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 20 Pf.

**Sozialpolitisches Zentralblatt** (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Gutentag in Berlin). Aus dem Inhalt der Nummer 25 geben wir hervor: Der Gesetzentwurf über die direkten Personalsteuern in Oesterreich. Von Prof. Dr. Ernst Wächler. — Die evangelischen Arbeitervereine. — Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maurer Deutschlands. Von Dr. Adolf Braun. — Der internationale Bergarbeiterkongreß in London. — Der 11. ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerbetreue (Hirsch-Dunker.)

Der in seinem 17. Jahrgang vorliegende **Neue Welt-Kalender für 1893** (Hamburg, Hurr & Co.) ist soeben erschienen. Der Inhalt dieses Volkskalenders ist in dem vorliegenden Jahrgange ein besonders reicher.

Wir haben daraus hervor: Kalenderium. — Postwesen etc. — Ergebnisse der Volkszählung von 1890. — Märkte. — Messen und Märkte. — Zur Kreislauf des Jahres. — Unsere Gegenwart und Zukunft. Von August Wedel. — Unser tägliches Brod. Gedicht von M. Vasant, mit Illustration. — Es hängt Gewicht sich an Gewicht. Erzählung von Robert Schmelzer (mit Illustrationen). — Ein elektrotechnischer Witz. Von H. Hander jr. (mit Illustrationen). — Der Rabbi von Bacharach. Eine Legende von Heinrich Heine (mit Illustration). — Wie der Rav reist. (Mit Illustration). — Bekanntes Polen in Sibirien. Gedicht mit Illustration. — Das Haupt-Tagewerk der Pfalz. Von Dr. Paul Luffe Dodel (mit Illustrationen). — Eisenstein's Mithras. Erzählung von Clara Richter (mit Illustration). — Die letzte Heide. Gedicht von Max Regel (mit Illustration). — Columbus. Von Karl Kraus (mit Illustrationen). — Revolutionäre Gedanklage. — Im Stillen erblüht. Von E. Langer (mit Illustrationen). — Jakob Ansoff sen. (mit Porträt). — Fliegende Häuser. — Mithras-Feiern etc. — Einführung der Mithras-Feiern. — Hierzu Gratisbeilagen: ein farbiges Bild: „Auf der Landstraße“, und ein Wandkalender.

**Sterbe-Kasse**

der **Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Metallarbeiter „Vulkan“.**

- Nr. 31149. Joh. Arter, Schmied, geb. 20. Okt. 1662, gest. 6. Mai 1892 an Nierenkopfschmerz in Pesting.
- 16716. Friedr. Wilh. Verthold, Metallschmied, geb. 29. Dez. 1811, gest. 18. Mai 1892 an Lungenkatarrh in Postschappel.
- 12520. Robert Thaler, Mechaniker, geb. 14. März 1869, gest. 29. Mai 1892 an Wasserucht in Sankt-Georg.

- Nr. 6998. Joh. Gg. Wilmmer, Metallzainer, geb. 22. Dez. 1857, gest. 30. Mai 1892 an Typhus in Schwabach.
- 8356. Friedr. Utigau, Kupferschmied, geb. 17. Mai 1842, gest. 5. April 1892 an Lungen- und Kehlkopfschwindsucht in Braunschweig.
- 82408. Gust. Gans, Monteur, geb. 21. März 1859, gest. 12. Mai 1892 an Tuberkulose in Braunschweig.
- 11090. Karl Emil Lukas, Maschinist, geb. 25. Juli 1856, gest. 8. Juni 1892 an Vertriebsanfall in Pöschappel.
- 27850. Friedr. Junke, Fabrikarbeiter, geb. 30. Mai 1858, gest. 31. Mai 1892 an Lungenentzündung in Haspe.
- 4248. Johann Nidel, Fabrikarbeiter, geb. 6. Aug. 1874, gest. 5. Juni 1892 an Herzleiden in Uffenheta.
- 13608. Ernst Hartmann, Schiffsarbeiter, geb. 22. Nov. 1871, gest. 28. Mai 1892 an Lungenkatarrh in Neuenbürg.
- 94479. Gustav Bronenberg, Händler, geb. 17. Nov. 1864, gest. 7. April 1892 an Lungenkatarrh in Sagenbortmund.
- 9860. Ambrosius Burmann, Blechwalzer, geb. 15. Jan. 1842, gest. 8. Juni 1892 an Wassersucht in Altenhagen.
- 6865. Karl Ed. Weiland, Metallschläger, geb. 12. Juni 1859, gest. 4. Juni 1892 an Lungenentzündung in Fürth.
- 24040. Jakob Gensheimer, Wagner, geb. 21. Jan. 1851, gest. 29. Mai 1892 an Magenkrebs in Heilberg.
- 20869. Hermann Müller, Schlosser, geb. 14. Febr. 1855, gest. 9. Juni 1892 an Lungenentzündung in Berlin 7.
- 13213. Otto Krebs, Schmittarbeiter, geb. 17. Febr. 1861, gest. 13. Juni 1892 an Brustdrüsenkatarrh in Berlin 4.
- 18952. Joh. Christmann, Fabrikarbeiter, geb. 6. Aug. 1853, gest. 16. Juni 1892 an Schwindsucht in Derendorf.
- 20924. Otto Hamacher, Schleifer, geb. 20. Mai 1855, gest. 18. Juni 1892 an Bluthusten in Lönshöhe.
- 8656. August Dobler, Eisengießer, geb. 17. August 1842, gest. 19. Juni 1892 an Herzleiden in Cannstatt.

### Sterbe-Cafel

#### Zentral-Franken- und Sterbe-Casse der Metallarbeiter „Vulkan“.

- Nr. 19892. Emil Grahl, Fabrikarbeiter, geb. 2. Dez. 1856, gest. 19. Mai 1892 an Alkoholismus in Nadenau.
- 11867. Emil Robert Kiebling, Feuerwerker, geb. 3. Jan. 1845, gest. 26. Mai 1892 an Lungen- und Magenkatarrh in Hsiebde.
- 14288. Karl Maas, Schlosser, geb. 26. März 1862, gest. 29. Mai 1892 an Rheuma in Döhren.
- 18302. Ernst Weidemann, Schlosser, geb. 2. Aug. 1858, gest. 7. Juni 1892 an Lungenentzündung in Königsberg.
- 25269. Johann Rode, Fabrikarbeiter, geb. 24. März 1856, gest. 27. April 1892 an Magen- und Darmkatarrh in Hauau.
- 15449. Adolf Borwstein, Schlosser, geb. 16. Okt. 1845, gest. 8. Juni 1892 an Magenkrebs in Flödingen.
- 12179. Jakob Kühn, Schmied, geb. 19. Okt. 1827, gest. 17. Juni 1892 an Magenkrebs in Ludwigshafen.

### Briefkasten.

Ginsbüttel. Der Bericht kam zu spät. Auch Anzeigen bitten wir früher zu senden, spätestens Dienstag Mittag müssen diese hier sein.

### Vereins-Anzeigen.

#### Deutscher Metallarbeiter-Verband.

- Alfeld.** Montag, 11. Juli, Mitgliederversammlung. T.D.: Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge. Vortrag des Kollegen St. Steffan aus Hildesheim. Berichtserstattung der Herbergs-Kommission. Wahl eines Komitees zum Stifterfest. Verschiedenes. — Für den abgereisten Kollegen Brunke wurde Kollege W. Stiebel, Maschinenkloster, Kinsberg 12, als Bevollmächtigter gewählt.
- Altona.** (Sektion der Klempner u. b. B.) Montag, 11. Juli, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Marjes, Blumenstr. 41.

**Baden-Baden.** Am 15. Juni findet im Gasthaus zum „Pfläzer Hof“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt. T.D.: „Das Arbeiterchutzgesetz und die sogenannte Arbeitsordnung.“ „Das untergehende Handwerk und seine Rettung.“ Referent A. Junge aus Stuttgart. — Das Arbeitsschlichtungsbureau befindet sich im Lehrlokal „Gasthaus zum Merkur“, wofelbst auch die Zeitung aufgelegt. Die Zeitungen werden von nun an alle Sonntage von 11 bis 12 Uhr Morgens im Vereinslokal abgegeben.

**Barop.** Sonntag, 17. Juli, Abends 6 Uhr, im Lokale des Wirths Stotting zu Hombruch, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Verschiedenes. Gäste sind willkommen.

**Brandenburg.** Montag, 11. Juli, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Winkel, Hauptstr. 34.

**Bunzlau.** Sonnabend, 9. Juli, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthof „Zu den drei Kronen“. Tagesordnung in der Versammlung.

**Cottbus.** Sonnabend, 9. Juli, Abends 8 Uhr bei Lehmitz, Versammlung. T.D.: Eingehung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag über Paul Göhre als Fabrikarbeiter und Handwerksbürge.

**Dortmund.** Sonntag, 10. Juli, Abds. 6 Uhr bei Zimmermann, Lütgenbrückstraße, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag: „Der vorgeschichtliche Mensch“. Referent: Reaktor Dr. Diederich. Verschiedenes. Der Vorstand versammelt sich eine Stunde früher. — Den Mitgliedern, welche längere Zeit im Besitze von Büchern aus der Bibliothek sind, zur Nachricht, daß dieselben aus deren Wohnung abgeholt werden. — Die Mitglieder werden gebeten, zu obiger Versammlung zahlreich zu erscheinen und auch die Damen mitzubringen.

**Düsseldorf.** Am 16. Juli, Abends halb 8 Uhr im Lokale der Wwe. Mathiesen, Ratsenstr. 65, Hauptversammlung. Neuwahl der Ortsverwaltung.

**Eimsbüttel.** (Sektion der Schlosser, Maschinenbauer und Dreher.) Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 13. Juli, Abends halb 9 Uhr im Lokale des Herrn Delfs, Ecke der Vereins- und Belle-Alliancestraße. T.D.: Vortrag. Wahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes. Den Mitgliedern des Verbands der Schlosser und Maschinenbauer zur Kenntniss, daß in dieser Versammlung die Mitgliedsbücher des D. M. A. B. zur Ausgabe gelangen.

**Frankfurt a. M.** (Allg.) Samstag, 9. Juli, Abends 8 Uhr im „Rebstock“, Kruggasse 4, Mitglieder-Versammlung.

**Frankfurt a. M.** (Sämtliche Verwaltungen.) Samstag, 16. Juli, Nacht-ausflug nach dem Feldberg. Zusammenkunft im Gasthof zum „Rebstock“. Abfahrt um 10.50 vom Hauptbahnhof.

**Frankfurt a. M.** (Sektion b. Spengler.) Samstag, 16. Juli, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthaus zum „Rebstock“, Kruggasse 4.

**Julda.** Sonnabend, 9. Juli, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthaus zur „Hinterburg“. T.D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Empfang der Beiträge. Neuwahl der Ortsverwaltung. Beschlußfassung über das Sommerbergjagen. Verschiedenes.

**Glanau.** Sonntag, 11. Juli, Abds. 8 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung der Einzelmitglieder des D. M. A. B. im Gasthof „Stadt Zwickau“. Die Mitglieder wollen ihre Bücher zur Kontrolle mitbringen. Ferner mache die Mitglieder des Met.-Arb.-Fachvereins aufmerksam, daß am 9. Juli Generalversammlung stattfindet.

**Hamburg.** (Sektion der Klempner u. b. B.) Dienstag, 12. Juli, Abends halb 9 Uhr bei Wöhle, oberer Saal, Valentinskamp, Hauptversammlung. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. — NB. Zur Deckung des Credit-Defizits der Generalkommission ist eine Extramarkte à 10  $\mathcal{M}$  zu lösen.

**Heidelberg.** Samstag, 9. Juli, im Saale zum „Redarthal“, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. — Unser Vereins- und Verkehrslokal befindet sich ebenfalls im „Gasthaus zum Redarthal“, wo alle 14 Tage Mitglieder-Versammlungen stattfinden.

**Höchst a. M.** Sonntag, 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr im „Gasthaus zum Adler“ in Einblingen öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. T.D.: Zweck und Ziel des Deutschen Metallarbeiterverbands. Errichtung einer Verwaltungsstelle. Verschiedenes.

**Höchst a. M.** Samstag, 9. Juli, Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Aufnahme und Eingehung. Vortrag des Kollegen Forstner aus Frankfurt a. M.

über Haus-Telegraphie. Innere Vereinsangelegenheiten. — Da mit dem 1. Juli wieder eine Rechnungsperiode schloß, so machen wir die Mitglieder, welche über 8 Wochen reistren, darauf aufmerksam.

**Miel.** Mittwoch, 13. Juli, Abds. 8 Uhr in der „Zentralhalle“, Alte Reibe 8, Mitglieder-Versammlung. — Da in dem neuen Adressenverzeichnis ein Fehler unterlaufen ist, machen wir die reisenden Kollegen darauf aufmerksam, daß Verfahr und Geschenkausgabe in der Zentralherberge, Alte Reibe 8, sich befindet.

**Limbad i. S.** Sonnabend, 9. Juli, Abends halb 9 Uhr, Generalversammlung im „Hotel Johannisbad“. T.D.: Rechnungsabluß. Neuwahl des Gesamtvorstandes. Verschiedenes.

**Meißen.** Sonntag, 10. Juli, Vormittags 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Thurnhause“. Die Mitglieder, die mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden auf  $\mathcal{S}$  3a aufmerksam gemacht.

**Mürnberg.** (Sektion der Felzer etc.) Jeden Samstag im Lokal „Hohenstein“. Sonntag, 10. Juli, Nachmittags, „Schusters-Keller“, Bayreutherstraße.

**Mürnberg.** (Sektion der Metzzeug-Industrie.) Sonntag, 10. Juli, zum Gartenfest des Wahlvereins im „Schusters-Keller“, Bayreutherstraße. — Montag, 11. Juli, Abds. halb 7 Uhr Ausschußsitzung. — Von halb 8 Uhr an Mitglieder-Versammlung.

**Mürnberg.** Aufforderung. Das Verbandsmitglied Karl Lang, Mechaniker aus Winndorf, Buch Nr. 31.664 wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen die Sektion der Schlosser und Maschinenbauer (Beitrag für 50 Stück Extramarken) nachzukommen, da wir sonst gezwungen wären, gerichtl. gegen ihn vorzugehen.

Die Verwaltung der Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.

**Mürnberg.** (Sektion der Schmiede.) Samstag, 16. Juli, Abends halb 9 Uhr im Vereinslokal Mitglieder-Versammlung mit Vortrag. — Sonntag, 17. Juli, Nachmittags zum Gewerkschafts-Gartenfest im „Prater“ in Fürth. Abfahrt um 2 Uhr vom Südbahnhof.

**Pforzheim.** Samstag, 9. Juli, Abds. 8 Uhr in der „Königshalle“ von Riefe große öffentliche Volksversammlung. Referent: Herr A. Junge, Vorstand des D. M. A. B. aus Stuttgart.

**Pforzheim.** Die Kollegen Michael Zeller, Eisengießer, geb. 11. August 1858 in Geislingen, und Friedrich Schuler, Gürtler, geb. 30. April 1871, werden um ihre Adresse ersucht. — In unserem Vereinslokal sind die Alters- und Invalidenversicherungskarten der Schlosser Philipp Köber, geb. 1. Dezbr. 1873 zu Dürkheim, und Ludwig Jordan, geb. 30. März 1873 zu Worms liegen geblieben.

Die Ortsverwaltung.

**Pöschappel.** Sonnabend, 16. Juli, Abends halb 9 Uhr, Versammlung der Einzelmitglieder des D. M. A. B. in der „Kotzen Schänke“ in Döhlen. T.D.: Wahl eines Vertrauensmannes. Wahl dreier Revisoren. Verbandsangelegenheiten.

**Saalfeld.** Allen Mitgliedern zur Beachtung, daß diejenigen, die am 1. August über 8 Wochen Beiträge schuldig sind, in den neuen Listen nicht weiter geführt werden.

**Schniegling-Boos.** Sonntag, 17. Juli, Vormittags 10 Uhr bei Spiegel in Muggen-hof Mitglieder-Versammlung.

**Ulm.** Die Reise-Unterstützung wird von 6 bis 8 Uhr Abends im „Gasthaus zum Stern“, Dreikönigsgasse, ausbezahlt und er-suchen wir gleichzeitig, die Herberge daselbst in Anspruch nehmen zu wollen; schon aus dem Grunde, weil uns nur dies eine Lokal in ganz Ulm zur Verfügung steht und im Weiteren uns dieser Wirth treu zur Seite steht. Wir können den reisenden Kollegen versichern, daß sie ein gutes Bett, sowie freundliche Aufnahme finden werden. —

**Velbert.** Sonntag, 10. Juli, Abends 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale der Wwe. Kötterheide, Neust.

**Wald.** Samstag, 16. Juli, Abends 8 Uhr bei Herrn Hertenrath, außerordent-liche Mitglieder-Versammlung. T.D.: Empfang der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

**Leipzig.** (Verein aller in der Metall-industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) Sonntag, 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr, Sommerfest im Gasthof zu Stänig, bestehend in Konzert, Herren-, Damen- und Kinderpielen nach dem Konzert Ball. Eintrittskarten à 15  $\mathcal{M}$  sind im Vorverkauf zu haben im Vereinslokal „Volkshallen“, Kreuz-straße, Metallarbeiterherberge Schüttels Hof, sowie bei den Vertrauensmännern. An der Straße 25  $\mathcal{M}$

## Anzeigen.

### Nachruf.

Am 22. Juni starb unser Kollege, der Metallbrüder **Heinrich Schöllhaus** in Folge eines Unfalls im 28. Lebensjahre. Wir verlieren an ihm einen treuen und eifrigen Genossen und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ nach.  
D. M. A. B. Verwaltungsstelle Pforzheim.

### Nachruf.

Am 30. Juni früh verstarb nach längerem Krankenlager unser Freund und Verbandsmitglied, der Feilenhauer **Wilhelm Schlosser**, geboren in Guben. Derselbe war eines der regsten Mitglieder und längere Zeit Vorsitzender der Feilenhauer am Ort. Wir rufen demselben ein „Ruhe sanft“ nach.  
Die organisierten Metallarbeiter Magdeburgs.

**Jahr.** In Bezug auf die Aufforderung der Verwaltungsstelle Mainz in Nr. 21, betreffend meine Bücherangelegenheit, theile ich mit, daß ich auf meinen Brief leider keine Antwort erhielt und so muß ich die Zeitung zu Hilfe nehmen. Ich habe mein Buch abgegeben, was Joseph Mann aus Bpstadt bestätigen kann. **Carl Weibel.**

Den Former Gottlieb Billaud aus Neuenburg ersuche ich um seine Adresse.  
**Ernst Siebelist, Former,**  
Tragnitz bei Leisnig Sachsen, Nr. 22b.

Wir warnen vor dem Former **Hermann Hille**, der beschriebene Schwindelkisten ver-urthe und als Streikbrecher nach Mannheim reiste.  
**D. M. A. B. Offenbach a. M.**

Unterzeichnete nimmt die Beleidigung gegen den Ausschuß der Münchener Feilenhauer-Sektion hienmit zurück.  
**Crautmann, Feilenhauer.**

Krankheit halber suche ich sofort einen tüchtigen, zuverlässigen, unverheirateten Feilenhauer, der selbständig arbeiten kann. Nur solche wollen sich melden, denen an einer dauernden Stellung gelegen ist.  
**Ch. Bühle, Hamm i/W.**

Eine Feilenhobelmaschine ist zu ver-kaufen bei  
**Alois Pongratz, Reichenhall.**

### Für Wiederverkäufer

billigste Bezugsquelle in hochfeinen Figuren, direkt aus der Fabrik in den Preislagen von 20  $\mathcal{M}$  bis 100  $\mathcal{M}$ , pro 1000 Stück versendet nach allen Theilen Deutsch-lands

Kollege **Willy Haukamp,**  
Hagen i/W.  
NB. Man verlange Proben.

## Quittungs-Marken

und **Kautschuck-Stempel-Fabrik** von

**Jean Holze, Hamburg,**  
gr. Dreh-Bahn 45.

Seit 12 Jahren Sieverant sämtlicher be-stehenden

### Zentral-Franken-Cassen

und ca. 5000 Cassen und Vereine Deutsch-lands, Englands u. Amerikas.  
Beste Bezugsquelle.  
Schnellste Bedienung.  
Solide Preise.  
Der Versandt geschieht portofrei.

### Hamburger Lederhosen,

ausgezeichnet haltbare Qualitäten und aller-stärkste Näharbeit, 3drätige à  $\mathcal{M}$  8,50, 2drätige à  $\mathcal{M}$  6,00, sendet gegen Nachnahme überallhin franco. Angabe der Schnittlänge erforderlich.  
**D. Schlemmer in Bernburg, Saalbl. 2.**

Mit dieser Nummer gelangt **Nr. 15 des „Correspondenzblatt“** zum Versandt.